

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

250 (26.10.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruckerl. R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. - Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Wabisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und
Zuverlässigkeit: R. Barth - Druck: R. & G. Greiser, GmbH., Rastatt,
Kaiserstr. 40/42. - Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeter-
zeile 5 Reichspfennig; Exanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
- Beilagen: Das Täglich 10 Reichspfennig. Bei Wiederholung
Nachschlag, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Ver-
treibung u. Konturgen wegfällt. - Für Platzvorschrift und Tag der
Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. DM. X. 34; 1600.

Nummer 250

Freitag, den 26. Oktober 1934

Jahrgang 71

Poncets Besuch beim Führer

und andere politische Ereignisse von Bedeutung

Berlin, 26. Oktober. Der Empfang des französischen Bot-
schafers in Berlin durch den Führer und Reichkanzler
findet in Paris größte Beachtung, obwohl in einer Agentur-
meldung versichert wird, daß dieser Besuch nur geringe
politische Bedeutung beizumessen sei. Der Berliner Bericht-
erstatter des „Petit Journal“ glaubt, daß bei dem Empfang
die Sprache auch auf die Saarabstimmung gekommen sei und
daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklä-
rung wiederholt habe.

nach Regelung der Saarfrage siehe der deutsch-franzö-
sische Annäherung nichts mehr im Wege.

„Ordre“ sieht wieder einmal Geiseln. Das Blatt möchte
in dem Meinungsaustrich von gestern den Wunsch Deutsch-
lands erkennen, wieder an dem europäischen Konzert teilzu-
nehmen und beschwört die Regierung, sich auf keinen Fall
ohne die nötigen Vorkehrungen, leichtfertig in die
Politik hineinzulassen zu lassen, die Berlin anscheinend ver-
suchen sollte.

In Warschau weist man darauf hin, daß polnische Kreise
dem Besuch große Bedeutung zuschreiben und ihn
als ersten Schritt zur Anknüpfung einer Füh-
lungnahme mit der Reichsregierung bezeichnen.

Auch in Budapest kreisen vermehrt man den Besuch
mit größtem Interesse. Man glaubt, in dem Meinungsaustrich
eine Wiederaufnahme der diplomatischen Tätigkeit
zwischen Berlin und Paris und eine Einschaltung Deutsch-
lands in die großen internationalen Verhandlungen zu er-
blicken.

In der Unterredung Cavalls mit dem italienischen Bot-
schafter schreibt das „Journal“: Bekanntlich sind wichtige
Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien im Gange.
Der französische Botschafter in Rom hatte vor zwei Tagen
Vorschläge Mussolinis überbracht, die die französische Re-
gierung prüft. Sie hat ohne die Rückkehr des französischen
Botschafters von Rom abzuwarten, dem Vertreter der ita-
lienischen Regierung schon einige Andeutungen über die
Antwort machen wollen. „Petit Journal“ sagt: Die Prü-
fung der Akten über die besonderen Fragen der französisch-
italienischen Beziehungen geht Hand in Hand mit einer un-
mittelbaren Fühlungnahme zwischen den Diplomaten und
Staatsmännern. Es handelt sich, abgesehen von gewissen
wichtigen Fragen darum.

die allgemeinen Bedingungen für eine gemeinsame
Politik zu schaffen, durch die Frankreich, Südamerika,
Tschadomare und Italien für die Erhaltung des
Friedens in Mittel- und Ostropa wirken können.

Laval betreibt methodisch die Verwirklichung eines Werkes,
dessen Gelingen die Freunde Frankreichs schon längst ge-
wünscht haben.

Der ungarische Außenminister Kanna, der in Wien weilte,
hatte am Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg
und Außenminister Freiherr von Bergr-Walbenegg längere
Unterredungen.

In politischen Kreisen zerbricht man sich den Kopf nach
dem Sinn der Japanreise des amerikanischen Botschafters
William Bullitt, der bekanntlich in Moskau akkreditiert ist.
Der Termin dieser Reise ist auffällig genug: In London
gehen augenblicklich die zweifelhafte Flottenverhandlungen
vor sich. Japan hat dort durch den Mund seines Sonder-

delegierten Admiral Yamamoto den Anspruch nach Flotten-
parität angemeldet. Zeigen sich in London sehr deutlich ja-
panisch-europäische Spannungen, so trat im Fernen Osten
nach dem glücklichen Abschluß der Verkaufsverhandlungen
über die Ostindienbahn eine gewisse Beruhigung ein. Diesen
Zeitpunkt nutzt nun William Bullitt sehr geschickt aus. Es
liegt nahe, im Zusammenhang mit der Bullitt-Reise an eine
Vermittlungsaktion zu denken. Das Interesse der USA an
der fernöstlichen Entwicklung ist ja sehr groß. Und es mag
auch für die USA sehr angenehm sein, nicht nur in London
ein Gilen im Feuer zu haben, sondern auch in Japan selbst.

Die österreichische Ubergangsverfassung wird am 1. No-
vember in feierlicher Weise in Kraft gesetzt. Der Stände-
tag Österreich wird mit diesem Termin Wirksamkeit, wenn
auch die einzelnen Säulen des Ständestaats noch nicht klar
erkennbar sind. Die neue österreichische Verfassung kennt als
einzigste gesetzgebende Körperschaft den Bundesrat, den
wiederum vier beratende Körperschaften ergänzen: Staats-
rat, Bundeskulturrat, Länderrat und Bundeswirtschaftsrat.
Der Bundeswirtschaftsrat setzt sich aus den Vertretern der
sieben Berufsstände zusammen. Merkwürdigerweise sind
aber die Berufsstände bis heute noch nicht gebildet worden.
Nur die Arbeitnehmer sind vorläufig in einem Gewerks-
chaftsbund zusammengeschlossen. Als Interessensvertretung von
Industrie und Bergbau ist der österreichische Industriellen-

Proteste gegen Japan

Anzusehenheit des Auslandes mit der japanischen Erdölpolitik

Washington, 26. Okt. Im Staatsdepartement wurde
fest gegeben, daß die Frage der künftigen Flottenstärke
nicht der einzige Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwi-
schen Japan und den Vereinigten Staaten ist, sondern daß
zwei weitere Streitpunkte hinzugekommen seien, die den
Washingtoner Regierungstreifen starkes Kopfzerbrechen be-
reiten.

Eriens hat die japanische Regierung von den fremden
Petroleumgesellschaften, die in Japan Geschäfte machen, ver-
langt, daß sie jederzeit innerhalb Japans einen Vorrat auf
Lager halten, der dem Bedarf eines halben Jahres ent-
spricht, und daß diese Vorräte nötigenfalls von der japani-
schen Regierung zu einem von ihr festzusetzenden Preis
übernommen werden können. Diese Forderung hat, wie
hier bekannt wird, zu

Vorfstellungen sowohl der Regierung der Vereinigten
Staaten wie der Regierung Großbritanniens und der
der Niederlande geführt.

Dieser Protestschritt wird hier damit begründet, daß die
Forderungen der japanischen Regierung eine schwere finan-
zielle Belastung für die betroffenen Oelfirmen darstellen
würden. Die Firmen würden genötigt, ihre Waren unver-
züglich festzulegen und große Vorratant für diese Zwecke
zu errichten. Andererseits sei zu befürchten, daß die japa-
nische Regierung fremdes Privateigentum für die Be-
nutzung im Kriegsfall greifbar haben würde. Wie im Staats-
departement weiter mitgeteilt wurde, hat der zweite Streit-

punkt mit dem Grundsatz der offenen Tür in China zu tun.
Im Neunmächte-Pakt hat Japan seinerzeit dafür garan-
tiert, daß dieser Grundsatz in China gewahrt bleibt. Nun-
mehr sei aber für Mandschukuo die Einführung eines Pe-
troleummonopols geplant, das einer japanischen Gesellschaft
zur Ausnutzung überlassen werden solle. Die Gesellschaft
würde alle Einrichtungen der amerikanischen, englischen und
niederländischen Firmen übernehmen, die damit aus dem
Geschäft verdrängt werden würden. Wie hier mitgeteilt
wird, haben gegen diesen Plan alle drei oben bereits ge-
nannten Regierungen in Tokio formelle Vorstellungen er-
hoben.

Im Staatsdepartement wird dieser Schritt als eine
Parallele, aber nicht gemeinsame Aktion, bezeichnet. Im
übrigen wird hier der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß
auf japanisches Betreiben in Mandschukuo weitende Mono-
pole geschaffen werden könnten.

England gegen Schaffung eines Petroleum- Monopols in Mandschukuo

London, 26. Oktober. Berichte, wonach die Regierung
von Mandschukuo beabsichtige, ein Petroleummonopol zu
schaffen, verursachen in amtlichen britischen Kreisen Sorge.
Es wird die Auffassung vertreten, daß ein derartiges Mo-
nopol die Vereinbarung über die Politik der offenen Türen
im Neun-Mächte-Vertrag verletzen würde. Außerdem
würde, wie weiter erklärt wird, dieses Monopol den Zu-
sicherungen Japans, daß es dem Handel des Auslandes mit
Mandschukuo keine Hindernisse in den Weg legen werde,
zuzuwiderlaufen.

Der Genfer Aufenthalt des Mörders von Marseille

Bern, 26. Oktober. Die Genfer Polizei hat festgestellt, daß
der Marceller Mörder Kalem unter dem Namen Kliment,
seiner Genesch und Awaternik in einer Genfer Pen-
sion im Juli und September d. J. verkehrten. Alle drei
erklärten sich als mittellos und legten zur Bezahlung ihrer
Rechnungen Gutscheine eines ausländischen Hilswerks vor.

Der Kampf gegen die katholische Kirche in Mexiko geht weiter

Mexiko-Stadt, 26. Oktober. Wie aus Ciudad Guaymas im
Staate Guerrero gemeldet wird, hat die dortige Staatsre-
gierung angeordnet, daß der Bischof von Chihuahua sowie sämt-
liche übrigen katholischen Geistlichen innerhalb von 72 Stun-
den das Staatsgebiet verlassen müssen. Den Ausgewiesenen
wird Verletzung der Verfassung vorgeworfen.
Im Staate Chihuahua hat die Regierung eine Kirche ge-
schlossen, in der sich ein behördlich nicht genehmigtes Priester-
seminar befand. Bei Erscheinen der Polizei waren 22 Se-
minaristen anwesend, die ebenso wie die Geistlichen der
Kirche aus dem Gebäude entfernt wurden.
Wie das katholische Blatt „Palabra“ aus dem Staate
Coahuila meldet, sind dort die letzten beiden Kirchen geschlos-
sen und die noch vorhandenen Geistlichen ausgewiesen
worden.

Der Senat lehnte einen Antrag ab, den Staatspräsi-
dent anzufragen, sämtliche katholischen Prälaten und Prie-
ster auszuweisen.

„Der Rhein Englands Grenze“

Eine Meinung des englischen Kriegsministers

London, 25. Okt. Kriegsminister Lord Halifax be-
nutzte am Mittwoch abend in einer Rede in London den
Redorflug England-Australien zu einem Hinweis auf die
Gefahren, die England von einem Luftangriff drohen wür-
den. Er betonte, daß die Zahl der Territorialtruppen
in den letzten zwölf Monaten um 2000 Mann zurückgegan-
gen sei und betonte, daß diese Tatsache zum Teil auf eine
„falsche Art von Pseudopazifismus“ zurückzuführen sei,
durch die gewisse Politiker die Friedensliebe des Volkes
ausbeuten wollten. Der Minister fuhr fort:

es sei richtig, daß der Meeresskanal nicht mehr die Ver-
teidigungsgrenze Englands bilde. Baldwin habe gesagt,
die englische Grenze sei jetzt der Rhein. Hiermit habe
Baldwin zweifellos gemeint, daß die Gefahr von An-
griffen feindlicher Flugzeuge in dem Maße vermindert
werde, je ferner der Feind gehalten werde.

Auch werde dadurch Zeit gewonnen, in der die britischen
Flugzeuge gewarnt werden und sich bereit machen könnten.
Die Nation verlasse sich jetzt mehr und mehr darauf, daß
die Territorialtruppen als Reservetruppen des stehenden
Heeres die Aufgabe der Landesverteidigung, Küstenvertei-
digung usw. übernehmen.

Baut Frankreich neue Großkampfschiffe?

Paris, 26. Okt. Kriegsmarineminister Pietri wurde von
einem Mitarbeiter des „Figaro“ über die Londoner Flotten-
verhandlungen und im Zusammenhang damit über seine An-

sicht über den Bau der beiden italienischen Großkampfschiffe
befragt. Der Minister hält Italien vertraglich für durchaus
berechtigt, Panzerkreuzer von der zulässigen Höchsttonnen-
zahl zu bauen, obwohl die meisten seefahrenden Nationen,
insbesondere England den Wunsch geäußert hätten, man
solle sich möglichst auf einer niedrigen Tonnage halten. Das
italienische Vorgehen müsse selbstverständlich bei diesen
Nationen Rückwirkungen auslösen, die sich zweifellos bald
zeigen würden. Der Berichterstatter will den Eindruck ge-
wonnen haben, daß auch Frankreich bald hervortreten
werde. Wie England, die Vereinigten Staaten und Japan
würde Frankreich bald dahin kommen, Großkampfschiffe, um
deren Bau es habe herumkommen wollen, auf Kiel zu legen.
Die Londoner Flottenverhandlungen würden von dem fran-
zösischen Kriegsmarineminister jedenfalls aufmerksam ver-
folgt. Frankreichs Stellung sei den Vertragspartnern be-
kannt. Die Washingtoner Flottenkonferenz habe vor 13
Jahren ähnlich begonnen und eines schönen Tages seien die
Vertreter Frankreichs von den in ihrer Abwesenheit ge-
schlossenen Beschlüssen in Kenntnis gesetzt worden. Minister
Pietri habe, so sagt der Mitarbeiter des „Figaro“ mehrfach
gezeigt, daß er die Bedürfnisse der französischen Marine
kenne. Man dürfe versichert sein, daß ein solches Mandat,
falls es wieder versucht werden sollte, diesmal mißlingen
werde.

Entlarvte Separatistenlügen

Eine Feststellung der Abstimmungskommission - Abstimmungsberechtigte rund 550 000

Saarbrücken, 26. Oktober. Die Abstimmungskommission weist am Donnerstag in einer lobenden der Saarpresse zugeleiteten Mitteilung die von der Separatistenpresse immer wieder vorgebrachten Behauptungen von angeblich 100 000 Fälligkeiten in den Abstimmungslisten klar und eindeutig zurück.

In einer ausführlichen Veröffentlichung dankt die Abstimmungskommission zunächst allen Stellen, die sich für eine Besserung der Listen eingeleitet hätten, und richtet auch fernerhin an jeden die Aufforderung, alle bekannten Mängel der Listen, namentlich die Doppelregistrierungen, den Kreisbüros der Kommission bekannt zu geben. Es heißt sodann, daß es bis jetzt nicht möglich sei, sich jetzt schon ein genaues Bild über die Zahl und die Begründung der eingelaufenen sowie der noch zu erwartenden Einsprüche zu machen. Die Abstimmungskommission betont jedoch, daß sie sich über einen kritischen Einwand allgemeiner Natur jetzt bereits äußern könne, nämlich über die schätzungsweise Zahl der Stimmberechtigten. Aufgrund eingehend angeführter stati-

stischer Berechnung kommt die Abstimmungskommission sodann unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Faktoren zu dem Ergebnis:

daß die mögliche Zahl der in die Abstimmungslisten einzutragenden Stimmberechtigten auf ungefähr 550 000 geschätzt werden könne.

Die Abstimmungskommission bezieht sich sodann auf die Zahl der vorläufig in die Abstimmungslisten eingetragenen Personen in Höhe von 532 000 und erklärt hierzu, daß in bezug auf die Gesamtzahl für die Behauptung, daß die vorläufigen Listen übermäßig viele zu Unrecht eingetragene Personen enthalten, kein Grund zu finden sei.

Die bewußt irreführenden Darlegungen der Separatistenpresse über Hunderttausende von Fälligkeiten in den Abstimmungslisten dürften durch diese Erklärung ebenso als Lüge entlarvt sein, wie damit die planmäßigen Sabotageversuche dieser Kreise, die Abstimmungsvorbereitungen aus nur zu durchsichtigen Gründen zu erschweren, von maßgebender Seite durchschaut sind.

Standartenführer Hellvoigt †

Ein beispielhaftes Kämpferleben

Berlin, 26. Oktober. SA-Standartenführer Walter Hellvoigt, der wie gemeldet, dieser Tage vom Führer ehrenhalber zum Standartenführer der SA-Standarte Horst-Wessel befördert wurde, ist gestern früh 10.50 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

Über das Heldenleben des Verstorbenen berichtet der „Völkische Beobachter“ u. a.:

Das Leben und Wirken und Leiden des politischen Kämpfers Walter Hellvoigt ist das weithin leuchtende Beispiel der Kameradschaft, der Gemeinschaft, des Sozialismus der Tat! Denn, wie war es doch? Wie sind denn die Tatsachen des Lebens der Pflichterfüllung?

November 1918! Revolte in Deutschland! Aus den Reihen der Frontkämpfer, aus den Reihen der Jugend heraus kommt die Wende. Zeitfreiwilligenformationen entstehen und rücken gegen den roten Aufstand, um ihn niederzuschlagen. Einer von denen, die sich meldeten, die marschieren und vor allem mitkämpfen wollten, war der 18jährige Walter Hellvoigt.

Separatismus war bekämpft, doch der Kampf für Deutschland geht weiter. Der Führer rief und Walter Hellvoigt folgte ihm. In Koburg marschierte Walter Hellvoigt, und am 9. November 1923 war er in München mit dabei! War einer der Ersten, blieb einer der Ersten. Die Verbotszeit kam. Er arbeitete weiter, er war da, als Adolf Hitler die Partei neu organisierte.

Jahr um Jahr, Walter Hellvoigt tat seine Pflicht, trat nie zurück, wollte niemals etwas für sich, blieb der unbekannte, treue SA-Mann.

Neue Jahre kamen. Der Kampf wurde heftiger. Die Schikanen der Gegenseite wuchsen, ein wirtschaftlicher Zerwürfungsstadium setzte ein. Er trat auch Walter Hellvoigt. Er verlor seinen Arbeitsplatz. Jetzt war er irgend eine Zahl in dem Millionenheer von Arbeitslosen. Doch auch da versagte er nicht. Fester hiß er die Röhre aufeinander.

Am Jahre 1930 war es, als sich das Mietverhältnis zu seinen Wirtschaftskonten zu einer kleinen, aber umso festeren Kampfgenossenschaft vertiefte. Gegenüber waren sie sich Schutz, Stärke und Hilfe. Damals, im Jahre 1930 war es auch als Walter Hellvoigt seine Verletzungen erlitt.

Erinnert man sich eigentlich wirklich des Kommunismus? In den roten Wäldern, die Hochburg des Kommunismus? Dort, in einem der gefährlichsten Bezirke, tat Walter Hellvoigt täglich seinen Dienst. Damals war es auch, als er seine Verletzungen erhielt. Aus dem Hinterhalt kamen sie geprügelt, die Kommunisten, waren in dreifacher, fünf-facher Ueberlegenheit und schlugen ihn nieder. Häute hämmerten auf ihn ein. Stiefelablässe traten gegen seinen Leib. Da erhielt er für sein weiteres Leben die stehenden Wunden. Aber er tat unentwegt weiter seinen Dienst.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äusserst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

Die jungen Mädchen schrien ihnen vergnügt zu, und ebenso vergnügt wurde zurückgerufen. Dann verschwanden die drei Herren in den Kabinen, um sich umzukleiden. Am Strande lag Hannibal Mehlhorn in einem vor-sintflutlichen, seine dürre Gestalt umschlotternden Badeanzug. Durch seinen Klemmer hatte er mit grämlichem Gesicht die Begrüßungszene beobachtet. Von seinem Hotelenster aus feststellend, daß die drei Baronessen sich mit ihrem Badezeug entfernten, hatte er keine Minute verloren und war ihnen gefolgt.

Hannibal Mehlhorn gab sich nämlich der wahrhaftigen Einbildung hin, daß er auf Abba von Lohnstein den größten Eindruck gemacht habe, und da er sich selbst für unwiderstehlich hielt und ihm Abba auf seine Erzählung hin, daß er acht Jahre die verschiedensten Wissenschaften studiert habe, gesagt hatte, daß er da ja ungeheuer klug sein müsse, war er des letzten Restes seiner spärlichen Vernunft verlustig gegangen.

Er lag nun bereits seit zehn Minuten im Sande und wartete darauf, daß Abba zu ihm hinkommen würde, um mit ihrer bezaubernden Stimme zu sagen: „Ah, sieh da, Herr Mehlhorn! Das ist aber fein, daß Sie auch hier sind! Darf ich mich ein bißchen mit zu Ihnen setzen, verehrter Herr Mehlhorn?“, oder so ähnlich. Und er hatte sich schon zurecht gelegt, was er darauf erwidern würde: „Hat es sich doch so glücklich getroffen, gnädigste Baronesse, daß auch ich den Lockungen des frühen und schönen Morgens nicht widerstehen konnte und das Bedürfnis fühlte, ein nervenstärkendes Sonnenbad zu nehmen (er war

massersehen wie eine Kage, und deshalb konnte er nur auf ein Sonnenbad anspielen), dessen sich der gebildete Mensch niemals ermangeln lassen sollte. Die Ehre, mit Ihnen auf diesem Strande zu plaudern, weiß ich hinreichend zu würdigen. Bitte, gnädigste Baronesse, immer lassen Sie sich hier nieder!“ Und dann wollte er ihr mit seinen Kenntnissen der antiken Geschichte imponieren und die Unterhaltung mit den Sätzen einleiten: „Wie schon Cicero sagte...“ usw.

Aber bisher hatte die schöne Baronesse nur ein flüchtiges Kopfnicken für ihn übrig gehabt, und er deutete dies darauf hin, daß die Angebetete etwas schüchtern sei.

Er wußte jedoch nichts über die Worte des Stiftsfrauleins Adelgunde von Lohnstein, die am gestrigen Abend nochmals in das Zimmer der drei Lohnsteins gekommen war, um ihnen dort zu sagen, daß es ein Oberlehrerjohn sein mußte, der ihnen in begreiflicher sittlicher Entrüstung die Tatsache ihres freundschaftlichen Verkehrs mit dem unverschämten Amerikaner und dessen ansehnlichen Freunden unterbreitete.

Und er vernahm auch nicht die Worte Abdas, die zu ihren Schwestern sagte, als die Mädchen seiner mit dem grotesken Badeanzug bekleideten dürren Gestalt ansichtig wurden: „Da ist doch dieser blöde Kerl, der uns verpeßt hat!“

Jimmy war der erste, der sich den Badeanzug angezogen hatte. Wie ein Indianer kam er mit einem Schlauchtruf auf den Lippen aus den Umkleidekabinen gestürzt, machte einen Satz über den geruchsam daliegenden Hannibal Mehlhorn, der sich zu Tode erschreckte, und sprang ins Wasser.

Eine Minute später kamen Jörg und Klepperbein aus den Kabinen. Sie setzten ebenfalls über Hannibal hinweg und stürzten sich ins Wasser.

Mit tüchtigen Spritzern wurden sie begrüßt, wozu die Zwillinge den nötigen Lärm machten, ohne den nach ihrer Auffassung eben eine Begrüßung im Wasser nicht vor sich gehen konnte.

In wenigen Worten

Berlin: Der Führer und Reichskanzler empfing den Präsidenten des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzvereine e.V., Tribius, zur Entgegennahme einer Spende von 100 000 RM, die der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzvereine für das BSW zur Verfügung gestellt hat.

Berlin: Das Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda dementiert eine ausländische Falschmeldung, wonach neue deutsche Spielkarten mit führenden Männern des Staates anstelle der bisher üblichen Könige in Auftrag gegeben worden seien.

Berlin: Der greise schwedische Nationaldichter und Nobelpreisträger von Geidenham wandte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ gegen Fendelmeldungen über Deutschland und betonte, daß kein Land Schweden näher stehe als Deutschland. An Schwedens Deutsch-Orientierung dürfte nicht gerüttelt werden.

Berlin: Die Kaufleute Alfred Göhe und Otto Schneider, die unter der Beschuldigung, Schlageter verraten zu haben, verhaftet worden waren, kommen, wie inzwischen einwandfrei festgestellt werden konnte, als Verräter an Schlageter nicht in Frage.

Detmold: Der Leiter der Ausgrabungsarbeiten an den Externsteinen, Professor Andreo-Münster, erlitt einen schweren Autounfall. Der mit drei Personen besetzte Wagen fuhr in der Schwalenberger Gegend gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Professor Andreo sowohl wie sein Assistent trugen erhebliche Verletzungen davon und wurden ins Detmolder Krankenhaus verbracht.

Brüssel: Der König hat den Generalleutnant Guumont zum Chef des Generalstabes als Nachfolger des Generalleutnants Ruyten ernannt. Damit hat der Streit zwischen Kriegsminister Deunegon und General Ruyten, der wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten über die Organisation der Landesverteidigung entstanden war, seinen Abschluß gefunden.

Paris: General George, der bei dem Marzeller Attentat schwer verletzt worden war, ist so weit wiederhergestellt, daß er in etwa 10 Tagen nach Paris zurückkehren wird, wo er sich die Kugel aus der linken Brustseite entfernen lassen wird.

Warschan: Im Verwalt bei Radowice, in der Nähe von Krakau, stürzte eine Straßenbrücke ein und riß ein Fuhrwerk mit sieben Personen in den Fluß. Zwei Wageninsassen waren sofort tot, zwei weitere wurden schwer verletzt, drei kamen mit leichten Verletzungen davon.

London: Da die reichen Heringsfänge der letzten Zeit einen brennendsten Preissturz zur Folge hatten, haben die Heringsflüßler von Harmonth und Lowcock beschlossen, drei Tage lang keine Fischdampfer mehr ausfahren zu lassen.

Rekord! Rekord!

Belohnung für Scott und Blad

Mister Edwards, der Eigentümer des Comet-Flugzeugs, mit dem Scott und Blad das Luftrennen England-Australien gewannen, machte den beiden Fliegern das Flugzeug zum Geschenk. Diese noble Geste kann sich Herr Edwards auch erlauben, denn der Preis von 10 000 Pfund fällt ja ihm zu. Die Preisverteilung findet am 10. November statt und wird vom Herzog von Gloucester vorgenommen. Die „Comet“-Maschine wird per Schiff nach England zurückgeführt, dagegen haben die Holländer Parmentier und Moll die Absicht, mit ihrer schweren Transportmaschine in etwa 8 Tagen auf dem Luftweg nach Holland zurückzukehren.

Rekord auf jedem Gebiet

London, 26. Oktober. In der Ueberwindung von Raum und Zeit ist schon wieder ein Rekord zu verzeichnen. Am heutigen Donnerstag nachmittag wird in Hunderten von englischen Lichtspieltheatern ein auf drahtlosem Wege übermittelte Film gezeigt werden, der die Ankunft der Sieger im Luftrennen England - Australien, Scott und Blad, auf dem Bildstreifen vorführt.

Zihmaurice noch nicht gestartet

Der irische Flieger-Colonel Zihmaurice ist auch am Donnerstag noch nicht zu seinem angekündigten Flug nach Melbourne gestartet. Er hat vielmehr mit seiner „Bellanca“ noch verschiedene Probeflüge unternommen und die Maschine vor allem auf ihre Start- und Landefähigkeit geprüft. Die Probeflüge verliefen einwandfrei, so daß nun dem Flug nach Australien nichts mehr im Wege stehen dürfte. Der Start wird am Freitag erfolgen.

Die vierte Maschine in Melbourne

Auch die vierte Maschine hat jetzt den großen Fernflug England - Australien (London-Melbourne) beendet. Die von den Engländern Jones, Walker gesteuerte de-Havilland-Maschine, die durch eine Notlandung aufgehalten worden war, ist am Donnerstag früh 5 Uhr bei gutem Wetter in Melbourne niedergegangen.

Ein bisher noch nie dagewesener Rekord in der Ueberwindung von Raum und Zeit wurde neben dem Flug selbst in der Berichterstattung aufgestellt. Schon am Mittwochnachmittag wurden in vielen englischen Kinos Bildstreifen von der Landung Scotts in Melbourne gezeigt.

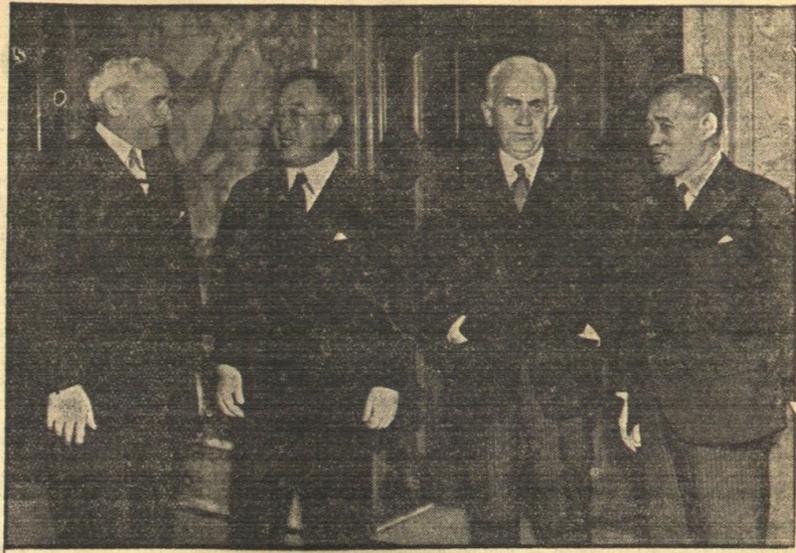


Bild links: Der letzte Weg des Generalobersten von Kluck, des Heerführers des Weltkrieges, der in einem feierlichen Staatsbegräbnis auf dem Waldfriedhof bei Berlin-Stahnsdorf zur Ruhe gebettet wurde. — Bild rechts: Amerikas und Japans Vertreter auf der Londoner Flottenkonferenz, die jetzt begonnen hat (von links nach rechts): Admiral Standley, USA, — der japanische Botschafter in London, Matsuoka — der amerikanische Delegierte Norman Davis — Admiral Yamamoto.

„Klar zum Orlog!“

Der Hottentottenaufstand in Deutsch-Südwestafrika im Oktober 1904 — Niedermetzelung deutscher Kolonialbeamter — Das Doppelspiel des achtzigjährigen Hendrik Witbooi

Der Hererokrieg war noch im Gange. Die Operationen gingen langsamer vorwärts, als man gedacht hatte. Das stärkte die Kriegslust der anderen Stämme; sie mochten sich fragen, ob die Macht der Deutschen wirklich so groß sei, wie sie bisher geglaubt hatten. In vielen schwarzen Köpfen schien sich außerdem die Ueberzeugung festzusetzen, daß es nach der Niederwerfung der Hereros auch im Süden zur allgemeinen Entwaffnung der Eingeborenen, zur Abkündigung ihrer Kapitane und zur Beschlagnahme ihrer Ländereien kommen werde. Frechheit kämpfte mit Furcht.

Zu Beginn des Oktober 1904 erschienen zwei Männer vom Stamme der Witbois bei dem Bezirksamtmann von Burgsdorf und brachten ihm einen Brief ihres Kapitäns, des großen Hendrik Witbooi. In dem war zu lesen, daß Hendrik jetzt aufhören wolle, der deutschen Regierung zu folgen. Der tapfere Bezirksamtmann beschloß, den Versuch zu machen, den störrischen Hendrik umzustimmen. Er ritt, nur von den beiden Eingeborenen begleitet, nach Hendriks Kraal, wurde von den versammelten Eingeborenen gefragt, ob er den Brief des Kapitäns bekommen habe. Nachdem er dies bejaht, fiel hinter seinem Rücken ein Schuß. Burgsdorf stürzte, von einer Kugel durchbohrt, tot zu Boden. Er starb als Opfer seines Vertrauens zum Stamme der Witbois, dem er in langjähriger Arbeit nur Gutes getan hatte.

Das war das Signal zum Morden an allen weißen Männern im Lande der Witbois. Als einer der ersten wurde der Missionar Holzappel niedergeschossen. Eine kleine Station fiel in die Hände der Aufständischen und wurde mit Mann und Maus niedergemacht.

Das alles geschah bereits im Einverständnis mit Hendrik Witbooi, der sich bisher immer als treuer Anhänger der Deutschen ausgegeben hatte. Er belobte den Mörder seines früheren Freundes, des Bezirksamtmanns Burgsdorf, und sagte dann: „Jetzt ist alles zum Orlog klar — nun geht und holt eure Leute. Kurze Zeit darauf befand sich der größte Teil der Hottentottenstämme im Aufruhr. Der Mann, der dieses zumeist gebracht hatte, der große Hottentottenkapitän Hendrik Witbooi, war damals etwa 80 Jahre alt. Kämpfe mit den Hereros und anderen Hottentottenstämmen, und schließlich mit der deutschen Schutztruppe, hatten fast sein ganzes Leben ausgefüllt. Sein Alter schien er in Ruhe und Frieden beschließen zu wollen, und bei den deutschen Behörden galt er als ein zuverlässiger Verbündeter. Was mochte in dem Kopfe des alten Herrn gespuht haben, daß er den Spieß plötzlich umkehrte. Viele Kenner der Verhältnisse nahmen an, daß bei seinem Entschlusse sich gegen die Deutschen zu wenden, eine Art religiöser Wahn eine Rolle gespielt haben mochte. Einer seiner Unterhändler behauptete später, daß Hendrik einmal gesagt habe, er sei von Gott gesandt, um alle Weissen aus Afrika zu treiben. Derselbe Unterhändler erklärte nach seiner Gefangennahme wörtlich: „Ich habe keinen Grund zum Aufstand gehabt, der Kapitän befehl, also wurde er gemacht.“

Die Gründe dafür hat uns Hendrik nicht angegeben. — Verkündungen aus der Heimat wurden angefordert und schlenkig zu Wasser gebracht. Inzwischen mußte man sich mit den vorhandenen ungenügenden Streitkräften der Schutztruppe behelfen. Es kam zu einem richtigen Kleinkrieg, der Monate währte, bevor nach Eintreffen der Verstärkungen ein energisches Vorgehen möglich wurde.

Einer der ärgsten Kriegshexer unter den Hottentotten war der schwarze Wanderapostel Stürmann Stipper, der im Laufe des Jahres 1904 aus der Kapkolonie nach dem Namalande gekommen war. Der Grundsatz: „Afrika für die Farbigen“, war bei ihm zu einem Glauben geworden. Er schloß sich Hendrik Witbooi aufs engste an und wich nicht von seiner Seite. Zu Beginn des Jahres 1905 hielt Stürmann in der Kalahariwüste eine große Versammlung ab, an der alle Orlog-Leute teilnahmen. Stürmann hegte und tobte: „Verflucht sei derjenige, der da glaubt, daß ich nur Kaiser aus Orianaland bin, verflucht derjenige, der nicht glaubt, daß mich Gott gesandt hat. Daß uns bisher nichts gescheit ist, das ist durch euren Unglauben, euren Ungehorsam, eure Zweifelmittigkeit gekommen.“ — Es gab arge Meinungsverschiedenheiten, aber der alte Hendrik Witbooi konnte sich noch nicht entschließen, den „Propheten“ Stürmann allein zu lassen. Der Kampf entbrannte aufs neue. Er ging den ganzen Frühling und den Sommer hindurch. Hendrik mit seinem Stamme gelang es, in die Schwelwinkler der Kalahari zu entkommen. Durch Wüsten und Berge ging die Verfolgung.

Die Anstrengungen der Truppen — so berichtete General von Trotha — die sich teilweise zwei bis drei Tage ohne Wasser behelfen mußten, wurden durch die Unwegsamkeit des Geländes und die knapp bemessene Verpflegung außerordentlich groß, aber sie wurden mit zäher Energie überwunden. Der Feind erkannte die drohende Gefahr und wich flüchtig in westlicher Richtung aus. Und als er dort

keine Hoffnung sah, ging es nach Süden hinunter. Die Schlinge um Hendrik Witbooi und seine Scharen zog sich immer enger zusammen. Mangel an Wasser und Lebensmitteln zwang die Hottentotten bald, aus ihren Verstecken herauszukommen und sich in wagehalsigem Angriff auf die deutschen Posten und Transporte zu stürzen.

Die meisten der Wasserstellen waren besetzt. Auf der erfolglosen Wasserjagd erlagen viele der Hottentotten den schrecklichen Qualen des Durstes. Am 19. Oktober 1905 war der alte Hendrik Witbooi endlich so weit, in einem Brief flehentlich um Wasser zu bitten. Die Antwort lautete, sich zu ergeben und die Feindseligkeiten einzustellen. Der verzweifelte Häuptling wandte sich jetzt weiter nach Südosten. 350 Weiber und Kinder schickte er zu den mitleidigen deutschen Soldaten zurück, damit sie zu essen und zu trinken bekommen. Er selbst und seine Orlog-Männer schleppten sich weiter von Posten zu Posten, immer auf der vergeblischen Suche nach Wasser und verirrtem Vieh. Im offenen Kampf zeigten sich die Hottentotten schon lange nicht mehr. Sie suchten einzelne Wagen zu überfallen, und bei einem solchen Ueberfall sollte Hendrik Witbooi selbst ums Leben kommen. Er selbst hat dabei, als der Anschlag auf einen Batterie-wagen unternommen wurde. Er hatte aber nicht damit gerechnet, daß nicht weit davon die Batteriebesatzung versteckt im Fahlgas lag.

55 Mann blieben auf der Pauer. Als die Meldung kommt, daß Hendrik Witbooi unter den Angreifern ist, springen sie auf. Die Hottentotten fliehen, aber der energische deutsche Führer setzt die Verfolgung mit dem herittigen Teil seiner Leute fort und erreicht die Fliehenden nach zweifelhändigem Nitz. Er versucht, zu umfassen. Doch der Feind hält nicht stand, sondern weicht von Stellung zu Stellung

zurück. Wieder vergehen zweieinhalb Stunden. Der Kampf muß schließlich wegen völliger Erschöpfung der Pferde abgebrochen werden.

Bei diesem Gefecht wurde Hendrik Witbooi durch einen Schuß in den Oberschenkel getroffen. Seine Männer hoben ihn auf ein Pferd und führten ihn fort. Aber nach einer halben Stunde mußte halt gemacht werden, weil der alte Rebellenführer darum bat. Man ließ ihn in das harte Gras sinken. Er schloß die Augen und sagte noch: „Es ist jetzt genug.“

mit mir ist es vorbei; die Kinder sollen Ruhe haben.“

Das war das Ende Hendrik Witbois, des Mannes, der der jungen deutschen Kolonialmacht am meisten zu schaffen gemacht hat. Er hatte einst von einem großen unabhängigen Hottentottenreich geträumt, erfreute sich dann der Gunst der deutschen Behörden und brach schließlich die Treue, die er so oft beteuert hatte. Die Hottentotten krechten die Waffen, nachdem ihr großer Führer gestorben war. Am Tage, nachdem die Uebergabebedingungen festgelegt worden waren, trafen die Grokente der Hottentotten in der Station Verseba ein. Sie trafen stolz und aufgerichtet, mit verbissenen Miene, im Sattel, gaben ihre Waffen ab und erkannten bedingungslos die Herrschaft des Deutschen Reiches an.

Auch die übrigen versprengten Hottentottenbanden stellten sich nach und nach. Mit der fast vollständigen Gefangennahme dieser letzten Reste der Witbois war die Niederwerfung des Stammes durchgeführt.

Bei der Vernehmung Samuel Isaaks, eines der beständigsten Unterhändler des alten Hendrik Witbooi, kam auch der Humor zu seinem Recht. Der Mann sprach Holländisch, aber wenn er sich ereiferte, ein sehr gutes Hochdeutsch. Als die Rede auf die Anzahl der gestohlenen Pferde kam, sagte Samuel sehr ernst: „Herr Major, im Kriege stiehlt man nicht, da nimmt man.“ Bald darauf erzählte er, daß sie an einer bestimmten Stelle Wasser gestohlen hätten. Und auf die Frage: „gestohlen oder genommen“, erwiderte er: „Nein, die haben wir gestohlen, denn wir mußten auf allen Hieren ins Wasser kriechen, um den dabei stehenden deutschen Posten nicht zu wecken.“

Die deutsche Verlustliste nennt 182 Namen der in den Kämpfen gegen die Hottentotten Gefallenen. Verwundet wurden 180, Krankheiten erlagen 189 tapfere deutsche Männer.

Front gegen einen Geizhals

Ein Bad, an das er denken wird

In Nalykaniza, einer kleinen ungarischen Stadt, lebt ein sehr reicher Mann, der bei seinen Mitmenschen nicht sehr beliebt ist. Noch nie gab er etwas für die Armen der Stadt, jeden Bettler wies er rauh von seiner Tür, nicht einmal an Wohltätigkeitsfesten beteiligte er sich. Dabei wurde er reicher und reicher, kaufte ein Grundstück nach dem anderen und baute sein Haus immer schöner aus. Obwohl seine ärmeren Mitmenschen nicht neidisch waren — es mag natürlich auch solche gegeben haben und noch geben — waren sie ihm, eben seines Geizes wegen, nicht gerade hold gesinnt. Als er nun Anfang September vor Döbe fast umkam, wie ja alle Menschen, riet ihm sein Kammerdiener, doch mal nicht in der häuslichen Wanne zu baden, sondern an den Fluß, der ein Stückchen von der Stadt entfernt ist, zu gehen und sich in die angenehm kühlen Fluten zu stürzen. Diefen Rat befolgte er erst in den Abendstunden, als sich niemand mehr in der Nähe des Flusses zeigte. Er genierte sich nämlich vor seinen Mitmenschen, fand es unter seiner Würde, sich von ihnen beim Baden beobachten zu lassen.

Etwa eine halbe Stunde schwamm er flussaufwärts, ließ sich dann an der Stelle zurücktreiben, an der er seine Kleider verborgen hatte. Ihm war nämlich unterwegs eingefallen, daß ihn in einer Stunde ein Geschäftsfreund zuhause besuchen wollte, der nicht lange Zeit hatte, höchstens zehn Minuten bleiben konnte. Traf er diesen Geschäftsfreund nicht, so würden ihm verlorene 1000 Pengö verloren gehen.

Als er endlich an der Stelle anlangte, von der aus er sich in die Fluten gestürzt hatte, und nach dem Platz ging, an dem seine Kleider verborgen waren, stellte er entsetzt fest, daß ein Dieb sich ihrer bemächtigt hatte. Das war besonders peinlich, weil er nicht einmal mit einem Badeanzug bekleidet war. Was sollte nun werden? Weit und breit ließ sich kein Fuhrwerk erspähen, das ihn vielleicht unter Decken verborgen mitgenommen hätte.

Schließlich mußte er sich keinen anderen Rat, als durch die Getreidefelder zu laufen. Sobald sich ein menschliches Wesen näherte, begann er laut zu schreien und hin und her zu springen. Er wollte damit vortäuschen, daß er ein entlaufener Geisteskranker wäre. Diese Täuschung gelang ihm besser, als er es wünschte, denn bald näherte sich auf der Gasse in schneller Fahrt ein Krankenwagen. Sobald der Fahrer und sein Begleiter des „Irrsinnigen“ ansichtig wurden, sprangen sie heraus und fingen ihn ein. Sein Wehren hatte nur den einen Erfolg, daß ihn die beiden Kranken-

wärter mit einer Decke umwickelten und um diese fest einen Bederrücken legten, so daß er sich nicht rühren konnte.

So verpackt, wurde er nach der in dem Städtchen befindlichen Heilanstalt gebracht, wo sich voreerst kein Arzt um ihn kümmerte. Liebevoll nahmen ihn andere Wärter auf, steckten ihn in die Badewanne und reinigten ihn, dann schnitten sie ihm die Haare, so daß er wie ein Sträfling aussah. Und nun erst wurde er in das Ordinationszimmer geführt, wo er den Arzt über sein merkwürdiges Gebahren aufklären konnte. Er mußte aber trotzdem noch eine Untersuchung über sich ergehen lassen, nach der man ihn dann mit besten Wünschen und einem Anstaltsantrag entließ.

Sein Geschäftsfreund war, als er nachhause kam, längst wieder abgereist. So hatte er einmal seinen Anzug verloren, zum zweiten war ihm ein gutes Geschäft unter den Fingern hindurchgeschlüpft, und zum dritten mußte er auch noch den Spott seiner Mitmenschen ertragen. Da die polizeilichen Ermittlungen bis jetzt zu keinem Ziel führten, hat er eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Kleiderdiebes ausgesetzt. Altem Anschein nach wird er aber die Einheitsfront seiner Mitmenschen mit diesem Angebot auch nicht durchbrechen können.



Humor des Auslandes. „Erschuldigen Sie! Der da hinten hat mich gestoßen!“ (Passtime.)

Das neue Einkommensteuergesetz

Bedeutende Vereinfachungen und Ermäßigungen - Besondere Berücksichtigung der Kinderreichen

Berlin, 25. Okt. Im Reichsgesetzblatt Nr. 119 vom 24. Oktober 1934 wird das von der Reichsregierung beschlossene neue Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 veröffentlicht. Das Gesetz, das sich in 53 Paragraphen - gegenüber bisher 117 - gliedert, zeigt in Sprache und Aufgliederung erheblich größere Klarheit als das frühere Gesetz. Es gliedert sich in acht Abteilungen, und zwar in die Steuerpflicht, das Einkommen, die Veranlagung, den Tarif, die Steuerentrichtung, die Verbrauchsteuer, die Besteuerung beschränkter Steuerpflichtiger, und die Uebergangs- und Schlussvorschriften.

Im ersten Abschnitt des Gesetzes über die Steuerpflicht, Paragraph 1, wird festgestellt, daß natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, unbeschränkt einkommensteuerpflichtig sind, während solche natürliche Personen, die im Inland weder ihren Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, mit ihren inländischen Einkünften beschränkt einkommensteuerpflichtig sind.

Welche Einkommen sind steuerpflichtig?

Abchnitt II - Einkommen - umfaßt die Paragraphen 2 bis 24. In diesem Abschnitt werden zunächst die Einkunftsarten behandelt. Dabei wird festgestellt daß nur der Einkommensteuer unterliegen:

1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft; 2. Einkünfte aus Gewerbebetrieben; 3. Einkünfte aus selbständiger Arbeit; 4. Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit; 5. Einkünfte aus Kapitalvermögen; 6. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung und 7. sonstige Einkünfte wobei es sich um Renten, wiederkehrende Zuschüsse, Einkünfte aus Spekulationsgeschäften und einige andere Einkommensarten handelt. Einkünfte bei Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieben und bei selbständiger Arbeit sind der Gewinn, bei anderen Einkommensarten der Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten.

In Paragraph 3 werden die steuerfreien Einkünfte

aufgeführt, unter denen zu erwähnen sind: Entschädigungen wegen Entlassung auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, Vergütungen im freiwilligen Arbeitsdienst, Heiratsbeihilfen die an Arbeitnehmerinnen beim Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis gewährt werden, Geburtsbeihilfen.

Paragraph 4 definiert den Gewinn. Es folgen dann Bewertungsregeln und Vorschriften für die Abziehung von Abnutzung und Substanzverringerung. Bei den Bewertungsregeln findet sich die angekündigte Vergünstigung für Teile des Anlagevermögens, deren Nutzungsdauer erfahrungsgemäß fünf Jahre nicht übersteigt, sowie für Substanzverringerungen.

Nach einer Aufzählung der Werbungskosten (§ 9), die ähnlich wie bisher definiert sind, gibt das Gesetz in § 10 die Sonderausgaben an, die vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind. Dabei tritt eine Begrenzung auf die ausdrücklich genannten Ausgaben ein. Darunter erscheinen neu die 50 RM, die für jede Hausgehilfin monatlich in Abzug gebracht werden können, ferner Beiträge an Volkshochschulen. Dagegen sind die Ausgaben für Berufsbildung in der Aufzählung nicht mehr enthalten. Die Sonderausgaben sind auf 500 RM im Jahr begrenzt und erhöhen sich um:

- 300 RM für die Ehefrau,
- 400 RM für das zweite Kind,
- 600 RM für das dritte,
- 800 RM für das vierte Kind, und
- je 1000 RM für das fünfte und jedes weitere Kind.

In Paragraph 12 wird ausdrücklich festgestellt, daß die für den Haushalt des Steuerpflichtigen, besonders für die standesgemäße Lebensführung, auch soweit sie zur Berufsförderung dient, aufgewandten Beträge, ferner die freiwilligen Zuwendungen oder Zuwendungen an gesetzlich unterhaltsberechtigten Personen nicht abzugsfähig sind.

In den folgenden Paragraphen werden die einzelnen Einkunftsarten aufgezählt. Hieran schließt sich der Abschnitt 3 über

die Veranlagung

an. Eheleute werden zusammen veranlagt, sofern beide unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Auch die Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt wird, werden mit dem Haushaltsgewinn zusammen veranlagt, solange er und die Kinder unbeschränkt steuerpflichtig sind. Jedoch scheiden Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Kinder aus einem fremden Betrieb beziehen, bei der Zusammenveranlagung aus. Paragraph 30 behandelt die Besteuerung bei Auslandsbeziehungen. Danach kann das Landesfinanzamt bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieben oder aus selbständiger Arbeit die Einkommensteuer in einem Pauschbetrag festsetzen, wenn besondere Umstände dies rechtfertigen, wenn besondere unmitttelbare oder mittelbare wirtschaftliche Beziehungen des Besteuereten zu einer Person, die im Inland entweder nicht oder nur beschränkt steuerpflichtig ist, eine Gewinnerminderung ermäßigen. Ein ähnliches Gebiet behandelt Paragraph 31 über die Betriebsbesteuerung. Der Reichsminister der Finanzen kann die Einkommensteuer bei Personen, die durch Zuzug aus dem Ausland unbeschränkt steuerpflichtig werden, bis zur Dauer von zehn Jahren seit Begründung der unbeschränkten Steuerpflicht in einem Pauschbetrag festsetzen. Ferner kann er die Besteuerung der Auslandsbeamten abweichend von den allgemeinen Vorschriften verfügen.

Der Steuertarif

(Abchnitt 4 § 32 ff.) ist vollständig geändert. An Stelle der bisherigen schwierigen Berechnung treten zwei umfangreiche Tabellen, von denen die eine sich auf das jährliche Einkommen, die andere auf die monatlich zu entrichtende Lohnsteuer bezieht. Auf Antrag werden bei der Veranlagung zur Einkommensteuer besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung der Einkommensteuer berücksichtigt, wenn das Einkommen 2000 Reichsmark nicht übersteigt. Es ist hierbei an außergewöhnliche Aufwendungen durch Unfall von Kindern oder bedürftigen Angehörigen und Ausgaben gegen Krankheit, Todesfall und Unglücksfall gedacht. In den Tabellen gelten als ledig Steuerpflichtige, die im Kalenderjahr nicht mindestens vier Monate verheiratet waren. Verwitwete oder geschiedene Personen gelten nicht als ledig, wenn aus ihrer Ehe Kinder hervorgegangen sind, wenn ihnen Kinderermäßigung zuteil oder wenn sie Vollwaisen sind und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich in der Berufsausbildung befinden. Kinderermäßigung bezieht sich allgemein auf minderjährige Kinder, kann aber auf Antrag für volljährige Kinder unter 25 Jahren gewährt werden, die sich in der Ausbildung befinden. § 34 regelt die Steuerförmigkeit bei außerordentlichen Einkünften. Zur Lohnsteuertabelle ist zu bemerken, daß sie sich nur auf monatliche Lohnzahlung be-

zieht. Wird der Arbeitslohn für einen kürzeren Zeitraum gewährt, so beträgt die Lohnsteuer für nicht mehr als vier Arbeitsstunden ein Zweifelhundertstel, für nicht mehr als einen Arbeitstag ein Sechszehntel und für die volle Arbeitswoche sechs Sechszehntel des in der Tabelle angegebenen Betrages.

Die Entrichtung der Steuer

Der Steuerpflichtige hat am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu entrichten. Steuerpflichtige, deren Einkünfte überwiegend aus der Land- und Forstwirtschaft herrühren, haben am 10. März und am 10. Juni Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels, und am 10. Dezember eine Vorauszahlung zu entrichten. Die Hälfte der zuletzt veranlagten Einkommensteuer vom 1. März (§ 35). Die §§ 38 bis 42 regeln den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer), wobei auf die als Anlage 2 dem Gesetz beigefügte Lohnsteuertabelle verwiesen wird, an der insgesamt 132 Lohnstufen, alle Löhne und Gehälter von mehr als 80 RM im Monat für ledige, kinderlos Verheiratete und Arbeitnehmer mit 1 bis 10 Kindern verzeichnet sind. Im übrigen wird in diesem Zusammenhang (§ 38) festgestellt, daß der Arbeitnehmer neben dem Arbeitgeber für die Lohnsteuer nur haften, wenn der Arbeitgeber den Arbeitslohn nicht vorchriftsmäßig gekürzt hat oder wenn der Arbeitnehmer weiß, daß der Arbeitgeber die einbehaltenen Lohnsteuer nicht vorchriftsmäßig abgeführt hat und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilt.

In § 43 werden die Kapitalerträge aufgezählt, bei denen die Einkommensteuer durch Abzug vom Kapitalertrag (Kapitalertragsteuer) erhoben wird. Dem Steuerabzug unterliegen die vollen Kapitalerträge ohne Abzug.

Die Spekulationsgeschäfte sind in einem besonderen § 23 geregelt. Außer Anlag bleiben die Einkünfte aus der Veräußerung von Schuld- und Rentenverschreibungen inländischer Schuldner sofern nicht bei ihnen neben der festen Verzinsung ein Umtausch in Gesellschaftsanteile oder eine Zinsverzinsung eingeräumt ist. Die Einnahmen aus der Veräußerung der Schuldverschreibungen sind auch steuerpflichtig, wenn sie von dem Steuerpflichtigen im Ausland erworben worden sind. Außer Anlag bleiben ferner Schuldforderungen und Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn.

Abchnitt VI

Besteuerung nach dem Verbrauch

(§ 48) sieht vor, daß der Steuerpflichtige nach dem Verbrauch besteuert werden kann, wenn der Verbrauch im Kalenderjahr 10000 RM übersteigt und um mindestens die Hälfte höher ist als das Einkommen. Die Einkommensteuer nach dem Verbrauch beträgt nur die Hälfte der Steuer, die sich aus der Einkommensteuertabelle ergibt. Wenn der sich danach ergebende Steuerbetrag geringer ist als der Steuerbetrag, der sich bei Zugrundelegung des Einkommens ergeben würde, so ist der Besteuerung nicht der Verbrauch sondern das Einkommen zugrunde zu legen.

In Abchnitt VII

Besteuerung beschränkter Steuerpflichtiger

wird im § 49 festgelegt, was als inländische Einkünfte im Sinne der beschränkten Einkommensteuerpflicht anzusehen sind. Beschränkt Steuerpflichtige dürfen Werbungskosten nur insoweit abziehen, als sie mit inländischen Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Eine Einkommensteuer bemißt sich bei beschränkt Steuerpflichtigen, soweit sie veranlagt werden, nach der Steuer für verheiratete

Steuerpflichtige ohne Kinder. Die Höhe der Lohnsteuer bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Das Finanzamt kann die Einkommensteuer bei beschränkt Steuerpflichtigen ganz oder zum Teil erlassen oder in einem Hauptbetrag festsetzen, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen zweckmäßig ist oder eine besondere Berechnung der Einkünfte besonders schwierig ist.

Bei Einkünften aus

Land- und Forstwirtschaft

wird die Einkommensteuer nur dann in vollem Betrage erhoben, wenn das Einkommen den Betrag von 8000 RM übersteigt. Andernfalls werden die Einkünfte nur soweit zur Einkommensteuer herangezogen, als sie den Betrag von 8000 RM übersteigen.

Das Gesetz ist erstmalig auf Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934 anzuwenden. Für die Jahre 1934 und 1935 gelten jedoch für die Einkünfte aus land- und forstwirtschaftlichem Vermögen noch besondere Vergünstigungen. Die Vorschriften über die Lohnsteuer werden vom 1. Januar 1935 an angewendet.

Als Anlage zum Gesetz erscheinen - wie gesagt - zwei Tabellen für die Steuerbeträge der Veranlagten und Lohnempfänger. Wir geben nachstehend einige Beispiele beider Kategorien.

Beispiele.

In der Einkommensteuertabelle besteht Steuerfreiheit für kinderlos Verheiratete bis zu 825 RM, bei einem Kind bis zu der Steuerstufe von 1125 RM, bei 2 Kindern bis zu 1425, bei 3 Kindern bis zu 1925, bei 4 Kindern bis zu 2550 und bei 5 Kindern bis zu 3800 RM. Für jedes weitere Kind ermäßigt sich dann die Steuer noch um einen weiteren in der Tabelle angegebenen Betrag.

Beispiele für die Einkommensteuer.

Eink.	led.	kinderlos	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
1200	84	88	10	—	—	—
1400	304	148	112	81	88	—
3600	563	294	215	159	104	55
6000	1024	640	492	376	242	124
8000	1504	940	790	616	362	192
10000	1984	1240	1090	910	544	376
12000	2560	1600	1420	1210	820	616

Dabei ist zu bemerken, daß die bisherigen Sondersteuern, wie die Ledigensteuer, Arbeitslohnsteuer usw. in diese Steuerförmigkeit hineingearbeitet sind.

Nach der Lohnsteuertabelle besteht Steuerfreiheit bei kinderlosen Ehepartnern bis zu einem Monatsgehalt von 104 RM, bei einem Kind ist die Grenze 130, bei zwei Kindern 156, bei drei Kindern 195, bei vier Kindern 260, bei fünf Kindern 351, bei sechs Kindern 795, bei sieben Kindern 910, bei acht Kindern 1027, bei neun Kindern 1144 und bei zehn Kindern 1248 Reichsmark.

Beispiele für die Lohnsteuer.

Monatslohn	ledig	kinderlos	1 Kind	2 Kind.	3 Kind.	4 Kinder
80-91	0,78	—	—	—	—	—
143-156	8,10	4,42	1,82	—	—	—
195-208	18,46	8,64	5,98	4,16	0,52	—
247-260	29,90	14,80	10,92	7,80	4,68	—
299-312	40,82	21,06	15,34	11,18	7,54	4,16
390-403	58,50	31,72	22,88	17,16	17,44	5,72
494-507	78,52	43,80	35,88	26,00	16,64	8,84
598-611	101,66	63,44	51,48	39,51	23,92	12,74
689-702	123,50	77,22	64,48	50,44	28,86	16,12
793-806	148,46	92,82	80,08	65,26	36,92	23,14

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 26. Okt. (General Göring als Pate.) Ministerpräsident General Göring hat die Patenschaft über den jüngsten Sprößling der Familie Steinebach in Mannheim übernommen. Der kleine Herrmann ist das 11. Kind und gleichzeitig der 7. Junge der Familie. Gleichzeitig mit der Patenschaftserklärung wurde dem Ehepaar ein größeres Geldgeschenk überreicht.

Heidelberg, 26. Oktober. (Weiterbau des Hauptbahnhof.) Nach einer Berliner Meldung der „N. Nachrichten“ rechnet man damit, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn in absehbarer Zeit an den Weiterbau des hiesigen Hauptbahnhofes herangehen wird. Vorerst sollen 2 Millionen RM hauptsächlich für Vorarbeiten bewilligt werden. Die schnelle technische Entwicklung der Verkehrsmittel bedingt gegenüber den früheren Plänen mancherlei Änderungen.

Bad Wimpfen, 26. Oktober. (Am Förderkorb schwer verunglückt.) Im Salzbergwerk Kochendorf wurde dem unter Tag den Förderkorb bedienenden 44jährigen verheirateten Bergmann Christian Lober von hier von hier von der Förderplatte ein Fuß unterhalb des Knies völlig abgeschnitten. Lober hatte trotz starken Blutverlustes noch die Kraft, den Fuß selbst notdürftig abzubinden. Der Verunfallte wurde in das Redarfulmer Krankenhaus verbracht, wo ihm der Fuß noch weiter abgenommen werden mußte.

Mittelbaden

Frozheim, 26. Okt. (Frozheim baut ein Stadion.) Der landschaftlich so hervorragend liegende Turnierplatz im Cutingertal, der in diesem Sommer anlässlich des 1. Frozheimer Reitturniers provisorisch errichtet worden war, wird jetzt zu einer größeren Sportanlage ausgebaut. Man rechnet damit, daß in Frozheim bedeutendere sportliche und ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden, wenn eine

entsprechende Anlage zur Verfügung steht. 140 städtische Pflichtarbeiter ebnen gegenwärtig das Turniergelände ein. Ferner werden weitere Sitzreihen angebracht und die Tribünen vergrößert.

Frozheim, 26. Oktober. (Von der Reichsautobahn.) Wie kürzlich ein Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, bekannt gab, wird bis zum Frühjahr 1937 die Reichsautobahn Karlsruhe - Frozheim - Stuttgart - München - Landesgrenze gleichzeitig mit der Strecke Mannheim - Karlsruhe in Betrieb sein. Wie die obere Bauleitung München mitteilt, sind die baureifen Entwürfe für die Reichsautobahn - München - Augsburg - Ulm bereits zur Ausarbeitung freigegeben worden. - (Mittags-Ladenstluß im Metzgergewerbe.) Wie die hiesige Fleischereinnung mitteilt, werden im Amtsbezirk Frozheim ab 1. November die Ladengeschäfte der Metzger von 1 bis 3 Uhr mittags geschlossen sein. Diese Anordnung gilt nicht für Samstage und nicht für Werktage vor Feiertagen.

Oberbaden

Freiburg i. Br., 26. Okt. (Fremdenverkehr.) Im Monat September 1934 haben in Freiburg 15 885 Fremde (im Vorjahre 14 088) übernachtet. Auf das Inland entfallen 12 307 (12 258), auf das Ausland 3078 (1825). Die Erhöhung der Ziffer gegenüber dem Vorjahre ist also zum allergrößten Teil auf den stärkeren Besuch der Ausländer in der Schwarzwaldhauptstadt zurückzuführen. Bei den Ausländern entfällt die höchste Ziffer auf England mit 720 (298).

Waldbühl, 26. Okt. (Vermißt.) Der 33 Jahre alte Kausleingestellte Wilhelm Mader wird seit einigen Tagen vermisst. Mader ist am vergangenen Freitag nicht in seiner Dienststelle erschienen u. auch in seinem Heimatort Pfaffenloch nicht eingetroffen. Der Vermisste ist als ordentlicher tüchtiger Mann bekannt.

Interessante Tagesneuigkeiten

Eine chinesische Raufgiffjüchtige hingerichtet

Das Gericht in Schanghai verurteilte wegen übermäßigen Genusses von Raufgiffen die chinesische Staatsangehörige Schang-Hu zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Das Gericht hat weiter vier Personen zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß sie unheilbare Raufgiffjüchtige sind.

Rekordfahrt eines amerikanischen Schnelltriebwagens aus Aluminium

Ein neuartiger Schnelltriebwagen aus Aluminium hat auf der 894 Meilen (rund 5350 Kilometer) langen Strecke Los Angeles-Newport mit 66 Stunden, 56 Minuten einen neuen Rekord für die Ueberquerung des amerikanischen Kontinents auf dem Schienenwege aufgestellt. Der Schnell-

triebwagen, der 376 Fuß (113 Meter) lang ist und mit einem Dieselmotor von 900 PS ausgestattet ist, erzielte auf seiner Rekordfahrt auf der Teilstrecke Cheyenne-Chicago eine Stundengeschwindigkeit von 120 Meilen (193 Kilometer).

Ueber 25 Pound Trauben an einem Weinstock

Die besonders reiche Weinernte dieses Jahr kann man nicht besser beweisen als durch die Fülle der Trauben, die an einem Rebstock, der bekanntlich an der Wölfe nicht über Manneshöhe hinauswächst, geerntet wurden. In einem Weinberg der Gemarkung Wolf bei Trauben-Trarbach wurde dieser Tage ein Rebstock aufgefunden, der nicht weniger als einen Viertelzentner Trauben lieferte. Das Gewicht der Trauben war beinahe 28 Pfund! Dabei handelte es sich um einen jungen Rebstock, der in diesem Jahre zum ersten Male tragfähig geworden war.



Macht nur so weiter . . .!

1. Alle, die uns einst besaßen, haben heut ein schlechtes Gewissen, Und sie fürchten nichts im Leben, Als den Raub herauszugeben.
2. Darum lebt die Welt, mein Vieder, Immerfort im Rüstungsfieber, Denn, anstatt sich zu vertragen, Will der Kleinste Furcht einjagen.
3. Was geleistet wird an Steuern, Wird zu Waffen, ungeheuern; Keinen Ausgleich will man dulden Und die Welt versinkt in Schulden.
4. Frankreich braut bei Tag und Nacht Gift, das alle dämlich macht, Das Italien Mussolinis Rüstet, bis es wieder hin is.
5. Selbst den wilden Hottentotten Gibt man Waffen in die Pfoten, Auf Verständ'ung wird gepfiffen Und nur weiter Säbel g'schliffen.
6. Frankreich mit dem ew'gen Hass Ist das Unglück un'rer Rasse; Denn an allen seinen Taten Profitier'n die Asiaten.

Sachverständig

Busse und Schrimm gehen auf die Jagd. Bäng! dröhnt der Schuh aus Busse's Büchse. Schrimm zuckt nervös zusammen und sagt ärgerlich: „Schrecklich, dieses laute Knallen! Drück doch beim nächsten Mal nicht so stark auf den Hahn!“

Schlagfertig

Mary: „Ich schenkte mir im Eßzimmer gerade ein Glas Sherry ein, als die Gnädige dazukam und sagte: Nanu, das will ich aber nicht haben!“
Klara: „Und was sagtest du?“
Mary: „Ich habe es für mich eingesehen, gnädige Frau!“

Unter Freunden

„Mir gehts verheult schlecht, lieber Freund. Ich habe gar kein Geld und auch nicht die leiseste Idee, woher ich es bekommen könnte.“
Gott sei Dank!“
„Wie? Gott sei Dank?“
„Ich fürchtete schon, du wolltest mich anpumpen.“

Guter Rat

Haller kam zu spät zum Dienst.
„Na, wo kommen Sie denn jetzt her?“
„Ich“, sagte Haller entschuldigend, „ich bin die Treppe runtergefallen!“
„Na“, meinte der Chef mißbilligend, „das hätten Sie doch gestern abend erledigen können!“

Pech!

„Das ist die schlechteste Schauspielerin, die ich je gesehen habe!“ sagte der freundliche alte Herr zu seinem Nachbar im Parkett.
„Tut mir leid, wenn Sie dieser Meinung sind! Das ist nämlich meine Frau!“
„Oh, ich bitte vielmals um Entschuldigung! Nach genauer Ueberlegung muß ich zugeben, daß sie eine begabte Künstlerin ist! Das Stück ist nur so durch und durch schlecht! Ich möchte wissen, wer dieses Machwerk geschrieben hat!“
„Der Verfasser des Stückes bin ich, mein Herr!“

Frommer Wunsch

Braut: „Wenn ich doch jetzt ein Mann wäre!“
Bräutigam: „Ein komischer Einfall! Warum denn?“
Braut: „Ich würde meiner Braut auf der Stelle dieses herrliche Perlenkollert schenken.“

Gut gegeben

Oberst: „Bist du zufrieden mit dem Essen, mein Sohn?“
Rekrut: „Zu Befehl, Herr Oberst!“
Oberst: „Geht alles gerecht zu? Bekommt nicht mitunter der eine ein großes Stück Fleisch und der andere ein kleines?“
Rekrut: „Nein, Herr Oberst, jeder bekommt ein kleines!“

Entlarvt

Gerade wollte Pudel wieder eine seiner „berühmten“ Geschichten beginnen: „Damals, auf der Dünke des chinesischen Piraten, die unweit . . .“
„Sie“, sagte einer, „nun bliamieren Sie sich aber nicht! Ich habe den Roman nämlich auch gelesen!“

Kindermund

Mutter: „Herrgott, warum sitzt du auf der Treppe, anstatt in deinem Zimmer zu schlafen?“
Bubi: „Es ist eine Müde in der Stube.“
Mutter: „Das kannst du ja in der Dunkelheit gar nicht sehen.“
Bubi: „Ich habe aber ihren Propeller gehört.“

Auch ein Trost

Dame (auf dem Schiff): „Und diese Schwimmgürtel liefert die Gesellschaft?“
Matrose: „Jawohl, sie sind ihr Eigentum.“
Dame: „Wenn ich aber mit einem untergehe?“
Matrose: „Dann gehört er Ihnen.“

Theorie und Praxis

Professor (im Vortrag): „Alles ist Praxis. Mit der linken Hand kann man ebenso gut arbeiten, wie mit der rechten. Sehen Sie, hier schreibe ich mit der linken Hand. Ich kann mit ihr alles tun, was Sie wünschen?“
Junge (leise zur Mutter): „Kann er auch die linke Hand in die rechte Hosentasche stecken?“

Humor der Landstraße

Landstreicher (auf dem Lande vor einer Tür): „Können Sie mir nicht ein Stück Seife geben?“
Frau: „Wollen Sie sich wirklich waschen?“
Landstreicher: „Nein, es ist nicht für mich. Mein Kollege hat einen Schludauf und ich will es ihm zeigen, damit er einen Schreß bekommt.“

Humor

Mina, Sie geben jede Woche sechs Blumen in die Wäsche und meine Tochter nur zwei.“
Ihre Tochter ist auch nicht mit einem Schornsteinfeger verlobt, gnädige Frau!“

„Halt! — Das hier ist eine Einbahnstraße. Sie müssen sofort umkehren.“
„Ach, bester Herr Wachtmeister, lassen Sie mich dieses eine Mal noch durchfahren. Ich kann nämlich den Rückwärtsgang noch so schlecht halten.“

„Gestern nacht ist ein Einbrecher bei uns eingedrungen.“
„Hat er was gekriegt?“
„Na und ob! Meine Frau glaubte nämlich, ich käme so spät nach Hause!“

Mutter: „Warum kommst du so spät aus der Schule?“
Junge: „Weil ich eine Frage beantwortet habe.“
Mutter: „Nanu? Was war die Frage?“
Junge: „Wer gepfiffen hat.“

Sie: „Und wenn Sie der einzige Mann auf der Erde gewesen wären, ich hätte Sie nicht geheiratet.“
Er: „Dann hätte ich auch nicht ausgerechnet um Sie angehalten.“

Am Posthalter für postlagernde Sendungen
„Post für mich da?“
„Chiffre?“
„Brennende Ungebuld.“
„Ja. Der Brief liegt schon seit sieben Monaten hier.“

„Das ist wirklich die Höhe! Nachts um drei Uhr mußt du dich von einem Kellner nach Hause bringen lassen! Warum bist du denn nicht um zehn Uhr gekommen, wie du versprochen hattest?“
„Der Kellner hatte nicht früher Zeit!“

„Wenn ich drei Eier habe und lege noch zwei dazu, wieviel sind es dann?“ fragte der Lehrer den Züngsten der Klasse.
„Ja, kannst du denn Eier legen?“ war die interessierte Antwort des Kleinen.

„Du bist wirklich ein Esel — bloß die Hörner fehlen!“
„Daß ich nicht lache — ein Esel hat ja gar keine Hörner!“
„Na, siehst du — dann siehst also gar nichts!“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

„Heuchelei und Betrug haben kurze Flügel.“
Christoph Schumann.

Was geschah heute

- 1929 Der Dichter Arno Holz starb in Berlin (geb. 26. 4. 1863 in Rastenburg).
- 1906 Rücktritt Ludendorffs als General-Quartiermeister. General Gröner wurde sein Nachfolger.
- 1874 Der Komponist Peter Cornelius („Barbiere von Bagdad“) starb in Mainz (geb. dafelbst 24. 2. 1824).
- 1800 Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke in Parchim geboren (gest. 24. 4. 1891 in Berlin).
- 1757 Karl Freiherr vom und zum Stein, deutscher Staatsmann, in Kassel geboren (gest. auf Schloss Rappenberg in Westfalen 29. 7. 1831).

Der November pocht an die Tür

Mit eiligen Schritten geht nun in den Spätherbst hinein. Im langsamen Ablauf der Zeit naht des Jahres vorletzter Monat, der November, der schon an die Tür pocht. Er leitet ein mit dem Doppelfeiertag Allerheiligen-Allerseelen. Diefen den Toten gewidmeten Trauertag. Dann geht es immer tiefer in die vorwintertliche Zeit. In der Natur breitet sich auf den Weiden Verlassenheit und Einsamkeit aus und das Land still geworden, wartet auf den Winter und den ersten Schneefall. Der November bringt für den Bauern eine Zeit der Ruhe und der Vorbereitung auf den Winter. Die Wälder werden bald völlig entlaubt sein. Immer mehr nimmt das Tageslicht ab und die Strahlen der Sonne senken sich immer seltener auf die Erde. Besondere Feiertage im novemberlichen Einerlei, aber keine geselligen, sind der Martinstag, der Tag der hl. Elisabeth, das kirchliche Fest Mariä Dpferung und schließlich St. Kathrein. Dann beginnt die stille Adventszeit, die hinüberleitet auf Weihnachten und auf das Ende des Jahres.

Die gestrige Bezirksratsitzung

hat folgendes erledigt:

1. Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Ortsarmenverband Buchhaußen wegen Kostenerlass für Theodor Oberle wurde durch Vergleich erledigt.
2. Die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Ortsarmenverband Mörsch wegen Kostenerlass für Friedrich Bölsch wurde verurteilt.
3. Das Gesuch der Hitler-Jugend, Unterbann V/109 Ettlingen, um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke in ihrem Heim in der Dulacherstraße Nr. 3 in Ettlingen wurden von der Tagesordnung abgesetzt.
4. Das Gesuch von Dilger in Karlsruhe um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zum „Waldberg“ in Ettlingen wurde abgelehnt.
5. Das Gesuch des Frl. Westermann um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Krone“ in Ettlingen wurde genehmigt.
6. Das Gesuch der Weda Schneider in Marzell um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur Marzeller Mühle in Marzell wurde genehmigt.
7. Das Gesuch des Messgers Ernst Stuber in Auerbach um Erteilung der bau- und gewerbepolizeilichen Genehmigung zur Erbauung eines Schlachthauses auf dem Grundstück Loh-Nr. 115 in Auerbach wurde genehmigt.
8. Die Festsetzung von Hausfluchten im Gemann Neuwiesen und Neuwiesenreben in Ettlingen kam nicht zur Verhandlung.
9. Die Verlegung der Gemarkungsgrenze zwischen Ettlingen und Ettlingenweiler wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

Luffschuß tut not!

Die Artikel 198 und 199 des Versailler Diktates bestimmen, daß Deutschland weder zu Lande noch zu Wasser Luftstreitkräfte als Teil seines Heerwesens unterhalten darf und verbietet die Verwendung von Flugzeugen für Polizeizwecke, Ausbildung von Militärfliegern sowie Ausgestaltung aktiver Abwehrmaßnahmen. Das bedeutet praktisch die völlige Wehrlosigkeit Deutschlands gegen feindliche Luftangriffe. Bei der Menge der jenseits der Grenzen bereitstehenden Flugzeuge könnte Deutschland innerhalb weniger Stunden in ungeheurerem Ausmaß mit Kampfstoffen übersättigt werden. Alles wäre rettungslos den vernichtenden Wirkungen der Brands-, Spreng- und Gasbomben preisgegeben. Die Wirkung eines solchen Angriffes aber ist unbeschreiblich. Nur die Kenntnis der Gefahr und zuvor festgelegte Verhaltensmaßnahmen geben uns eine gewisse Sicherheit. Es ist nötig, sich mit diesen Gedankengängen vertraut zu machen, weil übergroße Neugierigkeit ebenso verberlich werden könnte wie Sorglosigkeit. Daraus ergibt sich für Deutschland die Pflicht, wenigstens den zivilen Luftschuß soweit wie möglich auszubauen. Man hat in weiser Voraussicht der großen Gefahren für unser Volk die Notwendigkeit des Luffschußes erkannt und zur Lösung dieser Aufgaben den Reichsluftschußbund geschaffen. Er wird aufklärend und werbend wirken und von den deutschen Volksgenossen wird erwartet, daß sie dessen Bestrebungen unterstützen. Wenn darum die Bevölkerung Ettlingens von der Ortsgruppe des Reichsluftschußbundes auf Samstag den 27. Oktober in die Festhalle zu einem Vortrag mit praktischen Vorführungen eingeladen ist, so wird sich diesem Ruf niemand verschließen. Es wird kein Opfer an Geld verlangt, sondern nur erwartet, daß alle sich die Zeit nehmen, um sich selbst Aufklärung zu schaffen über die Aufgaben und den Zweck des Reichsluftschußbundes. Alle bekunden ihr Interesse durch ihre Teilnahme, denn Luffschuß ist Selbstschuß und nationale Pflicht.

In Durchführung des Jagdgesetzes in Baden

wurden für den Gau Baden-Nord ernannt: als Gaujägermeister Oberforstrat Keller in Gernsbach; für den Bezirk Ettlingen als Kreisjägermeister: Oberforstrat Hahler, Ettlingen.

Den neuernannten Jagdbehörden fällt die Aufgabe zu, die jagdlichen Verhältnisse entsprechend den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes zu regeln. Daß diese Aufgabe, die von den Jagdbehörden ehrenamtlich durchgeführt wird, eine sehr verantwortungsvolle ist, weiß jeder, der mit den unwägbaren Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes einigermaßen vertraut ist.

Der Aufgabenkreis, der im Jagdgesetz den Jagdbehörden anvertraut ist, ist außerordentlich umfangreich. Neben den zurzeit wichtigsten Aufgaben, wie der Festsetzung von Abschlußplänen für Schalenwild in bestimmten Jagdbezirken, der Abrundung, Zusammenlegung und Begrabung der Jagdgrenzen und Bezirke, der Genehmigung der Jagdpachtverträge usw., haben die Gau- und Kreisjäger-

Ansprache des Schultheiß Hans Trach

bei der Einweihung des vergrößerten Städtischen Museums

Ihr liebe Ettlinger Bürgergenosse,
Vierhundert Jahr sind jetzt verfloßen,
Daß ich mit der Herrre vom hohe Rat
Die Geschichte geleitet in hiesiger Stadt.
Ich hab net denkt nach so viele Jahre
Nochemol zu Euch do runner zu fahre
Denn beim Petrus drome im goldene Himmel
Hat mer foi Sehnsucht nach Weltgetümmel.
Doch — vor e paar Tag — jetzt geht e mol ach
Dat mir en Engel e Briefle gebracht
Mit de freindliche Bitt, ich soll doch nomme
A runner zu eurem Heimattag komme.
Ja, ihr Herrre, habt gut schwäge und sage,
Wir müße do zericht de Petrus frage
Mir lennet net mir nix dir nix raus
Aus unserem himmlisch schöne Haus.
Doch de Petrus isch net so arg wie ihr glabt,
Der hat mir die Reif ohne weitre erlabt;
Denn wie der g'bert hat, in unserem Städtle
In der Martinskirch find' mer gotische Plättle,
Meromingeergräber, Römerbäder und so Sache
Hat er g'laht, mer soller gute, was se do mache.
Und der Petrus dui uns en Urlaubspak schreibe
Jetzt berket mir acht Tag do hunne bleibe
Ihr kennt euch denke, wie mich des frait,
So begrünne wir euch jetzt ihr lieme Zeit!
Un hoffe, daß mir recht schene Stünne
Berlewe uff der Erd do hunne.

Jeh fordet wie henn mir gute miche
Aus in Jungferbrunne duts Wasser fliehe.
Er isch uns anneweg do vertraut
Wir henn en jo sellemolst ufgebaut.
Nur isch er früher wo anerscht g'konne
Aber des macht nix, er steht a gut dort dranne.
Scheen a gemolt hennerle an Wieder und Rod
Wie steht se so stolz uf ihrem Stod
Als wollt' se sage, in unserem Städtle
Do bin ich anneweg doch des scheinste Mäde.
Un der Delphinbrunne aus unserem Johrhunnert,
Was henn mir g'kannet un uns verwunnert,
Den henn ihr a midder restauriert
Unn de Wappe isch farwig rausstaffiert.
Respekt vor eich so isch gut, so isch recht,
Ihr sinn noch Kerle von unserm Geschlecht.
Ain Brunne nomme, den den mer vermisse
Mer hat's uns scho g'laht, mer denz schon misse,
Worum daß er nemme uff Marktplatz dui siehn,
Sich schad drom, denn er war immer so scheen,
Der g'bert a midder ufgricht und repariert
Der wir fer de Marktplatz an Staat und e Bierd.
Doch außer eure schene Brunne
Henn mer nemme viel vom Alte g'funne.
Sich alles nei, e jedes Haus
Mer kennt sich hier sehr nimmme aus,
Mer hennz wohl von dort drome als mit ansehne
Was do hunne an Krieg un Unglück isch g'schene.
Wie se d' Stadt zerstückt henn durch Feuerblut
Daß se bloß noch awä isch en Haufe Schutt
Numme 's Chörle un en sprungener Torn
Sinn übrig blieme in sellem Storn.
Amer d' Ettlinger sinn net so domm,
Der heft se 'flamme, die sprungene Maure,
Die kenne noch manichs Johrhundert überdaure.
Un wie ihr d' Martinskirch neu ufgebaut
Do henner de Landesmutter vertraut
Un, des hat uns am melichte afalle,
Daß die Euch d' Kirch hat helfe zähle,
Amer net nur durch fremde Bilk un Kraft,
A aus eignem henn ihr was dichts g'schafft.

Ihr henn euch e stolzes Rothaus na g'stellt
Wie mer sains mer sieht uf dr ganze Welt.
Mer henn scho oft denkt, blickabbermoscht!
Des hat g'wieh manichs Dausend Gulde loscht.
Die Papiermühl die henn mer a schon kennt
Sellmolst hat mer's Papier noch g'schöpft mit de Händ
Heut isch sell dort draue e grobe Sawrit
Die wo s' Papier macht, dautsch Schuh an aim Stid.
Un do wo früher sich en Mühlrad hat dreht
Heut d' Grobe Sawrit odder so ebbes steht.
Un wenn mer die neue Zeit gar betracht,
Was henn ihr do alles g'schafft und g'macht,
Schulhäuser, e Reichshall, e Schlachthaus, e Bad
Wie mers net leicht drefft in so ere Stadt.
Un nobliche Straße mit schene Heiser
Do drinne wohne kenne Kenig und Kaiser
Henn die Bürger an Rothberg na g'stellt,
Naja, heit hat mer halt meher Geld.
Wie sellmolst in bere trauriche Zeit
Wo's hier nix g'bert hat als arme Leit.
Awer de Rothberg der isch noch wie frieher
Do machit noch Gutedel, Burauder und Malmaffer.
Des gibt noch en Wei', wo Knoche dui färke,
Des laht sich — mei Seel' — halt net verberge.
Ish des e Wunner? Des kommt do dovon,
De Berg hat de ganze Dag Morgelonn.
Doch, daß se so viel Häuslen dort nuf dehn stelle
Des henn mir früher net erlabe welle.
Wir henn nur ain Heisle dort drome kenne,
Des hat mer des „weike Häusle“ anenn.
Dort dome hat mer e Aussicht, e schene,
Do hat mer bis uf Strokbura als g'schene.
Un geger den Rhein zu nix als wie Wall,
Heut sieht mer dort rote Dächer überall.
Ja, des isch Karlsruh, lieme Leit!
Ish glab, des isch größer als Ettlinge heit.
Un drinne uf de Zeit gege Schöllbronn
Schene e mächtig Schloß mit Balcon
Ish hab mer net denke kene, was isch mit dem Haus?
Biele junge Vorsicht siechen dui ein un aus.
Do häwe g'fragt und jetzt sage sich
Des isch e Sportschul fers ganze Reich.
Dort übet se fer d' Olympiade —
Des dui Ettlinge ganz g'wieh nix schade.
Ains aber muh e sage, ihr Leit,
Was mir do alles g'schene henn heit
Do komme mer nimmme mit, kenne nix meh' sage,
Bei Euch fahre ohne Mühl die Wage.
Mitte dorch d' Stroch hänge Laterne an Draht,
En memmer Licht will, werd an de Wand rom dreht;
Selbst wenn einer d' Freiburg schwächt, dui mers a'
Ettlinge heere

Des henn mir net g'kennt, des henn mir miche entbehre
Un Müsch macht's aus so Käschlen raus
Feder Borger hat ball so ains im Haus.
Un nod flieget se noch über Dal und Berg
Mer kennt maine, s, wär em Deisel sei Wert.
Was henn des aber a alles fer komische Sache,
Des henn mir früher halt net kenne mache.
Jeh mellemere e mol ins Museum nuf gehe
Un do drinn die alte Sache asche,
Die, wo do nei komme sinn von alle Seite
Un flamme aus längst vergangene Zeite.
Gud's Euch recht a an Sonntag im Winter
Un bringe numme mit eure Weiber und Kinder.
Basset uf, lernet kenne Euer einheimisch Sach,
Des sag ich Euch, Euer Schultheiß Hans Trach!
(Das Gedicht wurde vorgetragen von Schneidermeister
Jakob Dörich.)

meister die besondere Pflicht, die waidgerechte Ausübung der Jagd in ihrem Bezirk zu überwachen und für einen gerechten Ausgleich der verschiedenen Anforderungen, wie sie besonders die Land- und Forstwirtschaft an die Jagd stellen, zu sorgen. Ihre wichtigste Aufgabe ist es aber weiterhin, wie das Vorwort zum Reichsjagdgesetz zum Ausdruck bringt, dem deutschen Volk Wild und Jagd als wertvolles Volksgut zu erhalten und damit die Liebe des Volkes zur heimatligen Scholle zu vertiefen und seine Lebenskraft zu stärken. Denn hierin liegt gerade die Bedeutung des deutschen Reichsjagdgesetzes, daß es Wild und Jagd zu einer Sache des ganzen Volkes machen will. Jedermann hat das Anrecht, sich an der Natur und dem edlen Wild zu erfreuen, und keinem selbsthüchlichen Schießer darf es jemals wieder gelingen, durch rücksichtslose Ausrottung einzelner Wildarten die wunderbaren Lebensgemeinschaften in unserer Natur zu stören.

Und was ihnen Frau Sorge versprach
das Leben hat es allgemach
in Leuten und Weinen, in Not und Plage
in Mühsal trüber Werkeltage,
im Jammer manch durchwachter Nacht
Ach, so getreulich wahr gemacht.
Aus „Frau Sorge“ von H. Sudermann.

Brüdern in Not, schafft Brot!

Spendet für das W & W 1934/35. Bringt Gaben auf die Geschäftsstelle des W & W im Rindshornen. Eure Geldspenden zählt auf Sparkasse und Banken ein.

Katholische Jugend im Ferienlager

Die Jugend der katholischen Pfarrgemeinde bot ihren Eltern und Freunden am 2. Oktober einen frohen, schönen Abend. Alles half mit zum guten Gelingen, die Puben und Mädels mit frischen Stimmen, das Orchester der Pfarrjugend, die „Schauspieler“ mit ihrer originellen und natürlichen Darstellung. Die frohen Lieder paktten so recht zu dem „Lagergepenk“. Die Freunde der Zuschauer war den jungen Sängern und Spielern sicher der schönste Dank.

Herr Stadtpfarrer Rüge r wies zu Beginn des Abends auf Saat und Ernte und Erntedank hin. Er gedachte dabei der beiden Ferienlager unserer Pfarrjugend. Dort wurde Freude und Gesundheit, Kameradschaftlichkeit, Selbstständigkeit und Oberbereitschaft gefäht. Die Ernte kann erst zu Hause, in der Familie, in der Schule, in der Gemeinschaft des täglichen Lebens gehalten werden. Können wir, daß sie reich ist und danken wir in rechter Weise Gott, dessen Kinder wir sind und bleiben wollen.

Der von Herrn Kaplan Thoma gedrehte und zusammengefilmte Film über die Ferienlager wurde mit Spannung erwartet. Und alle Erwartungen wurden übertroffen. Der Film gab ein getreues und lebendiges Bild von Lager und Fahrt, von Feiern und Spiel. Eine schöne ungetrübte glückliche Welt zog vor unseren Augen vorüber. Ob es nun eine Fahrt war mit herrlichen Landschaftsbildern, der Kirchgang das lodernde Feuer, die Wasserfischerei, das

Verteilen der Post, das Kaffeetrinken oder ob gar das wilde Vortreiben des Beins in die Zuschauermenge raste, ob die Puben mit den Köchen auszogen auf die Weide, ob der „Blas“ uns liebenswürdig angelockte und gemächlich auf uns zutrottete, es ist schwer zu sagen, welche Szene uns am meisten gefiel.

Der Film ist technisch eine hervorragende Leistung, sowohl inbezug auf die wunderschönen Naturaufnahmen aus dem Sämarwald wie auf die gut gewählten, nicht im mindesten gefälschten Szenen. Vielleicht besteht die Möglichkeit, den Film einmal in einem größeren Saal zu zeigen. Er ist es wert und würde ohne Zweifel wieder viele dankbare Zuschauer finden.

Herr Hauptlehrer Verthold Wäzmer untermalte den Film mit passender, meistherhaft gewählter und geistvoller Klaviermusik. Ermüdung und Lob verdient auch das Orchester der Pfarrjugend unter Leitung von Herrn Leopold Fündling, das mit einigen Söhnen der Tiroler Bauernmusik in guter Ausföhrung eine treffliche Ergänzung zum Film bot.

Hier darf auch Zuschauern und Zuhörern gegenüber der Wunsch ausgesprochen werden, in der Musik mehr zu sehen als nur Geräusche, die man durch eigene zu überhört lacht. Wer den Weg zu guter Musik sucht, muß zuerst schweigen lernen. Und wer etwa gute Musik nicht lieben sollte, der möge wenigstens aus Nächstenliebe schweigen.

Herr Kaplan Kunz richtete am Schluß des Abends Worte des Dankes an alle, die zum Gelingen der Ferienlager wie auch des Abends beigetragen hatten. Mit dem Lied „Laßt die Banner wehen“ klang der Abend aus.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde im Uhrengeschäft Hagel am Marktplatz der Schaufenster auf der rechten Seite gewaltsam erbrochen und eine Tasche und 2 Armbanduhren gestohlen. Es konnte bereits ein junger Mann aus Ettlingen als Täter verhaftet werden. Derselbe hat den Diebstahl zugestanden und die Tat heute früh um 5 Uhr begangen.

Schiffbau Ettlingen. Die Veranstaltungen des Klubs erfreuten sich in letzter Zeit eines sehr guten Besuches und auch der am Dienstag, den 30. Oktober, stattfindende Filmvortrag im Gasthaus zum Engel wird sich eines guten Besuches erfreuen dürfen. Spricht doch der bekannte Normweger Schläuffer Ehrensen über „Aus der Welt des Schläufers“. Der Film spielt in drei Teilen und zeigt prächtige Bilder vom Riesengebirge, herrliche Abfahrten. Der zweite Teil bringt Aufnahmen von weichendem Schnee, aufstauenden Gebirgswasser, von Enzian und Edelweiß, Sommertraining des Schläufers, wie interessante Bilder von Behandlung des Skigastes. Der 3. Teil zeigt Bilder vom kommenden Winter mit herrlichen Aufnahmen aus den bayerischen Bergen. Die Führung des Vereins ist jederzeit bemüht, seinen Mitgliedern wie Freunden des Schisportes mit dem besten aufzuwarten und wünscht dafür nur rege Beteiligung Beachtet das in den nächsten Tagen erscheinende Inserat. Eintritt frei.

Alleheiligen kein gesetzlicher Feiertag! Von behördlicher Stelle wird darau hingewiesen, daß Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag ist.

Befreiungen von der Bürgersteuer

Nach dem neuen Bürgersteuergesetz darf die Bürgersteuer bekanntlich nicht erhoben werden von Personen, die am Stichtag, also am 10. Oktober, das 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten, die am Fälligkeitstag verdingungsähnliche Arbeitslofenunterstützung oder Krisenunterstützung empfangen, die laufend öffentliche Fürsorge genießen, eine Zusatzrente erhalten und bei denen anzunehmen ist, daß der Gesamtbetrag der Einkünfte im Erhebungsjahr 1934 u. d. d. des Betrages nicht übersteigt, den der Steuerpflichtige im Fall der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde. Der Reichsfinanzminister war ermächtigt worden, weitere Personenkreise von der Steuerpflicht zu befreien. In einer Verordnung zur Durchführung des Bürgersteuergesetzes, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, werden jetzt weitere Steuerbefreiungen bekanntgegeben. Danach sind die Angehörigen der Wehrmacht und der Landespolizei von der Bürgersteuer befreit, wenn sie im Erhebungsjahr weder zur Einkommensteuer noch zur Lohnsteuer herangezogen werden. Kinder sind von der Bürgersteuer befreit, wenn der Gesamtbetrag ihrer Jahreseinkünfte im Erhebungsjahr voraussichtlich nicht mehr als 4500 RM. betragen wird. Bei Anwendung der allgemeinen Freigrenze kann in Fällen, in denen die Kinderzuschläge in einem Fürsorgeverband nach dem Alter und der Zahl der Kinder abgeführt sind, für jedes Kind des Steuerpflichtigen, das er unterhält, ohne Rücksicht auf dessen Alter und die Gesamtzahl der Kinder der höchste Kinderzuschlag zugrundegelegt werden. Für Minderjährige, die selbständig zur Bürgersteuer herangezogen werden, ist nicht ein Kinderzuschlag, sondern der Richtsatz für alleinlebende Personen anzulegen. Die Steuerpflicht beschränkt sich auf die Teilbeträge, deren Fälligkeitstage der Steuerpflichtige erlebt, und an denen er in einer inländischen Gemeinde seinen Wohnsitz oder mangels eines Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Zurzeit gezahlte Beträge werden erlassen. Ferner sind noch die Personen von der Bürgersteuer befreit, denen nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen unter Wahrung der Gegenseitigkeit oder

nach besonderen Vereinbarungen mit ausländischen Staaten ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht. Steuerbefreiungen, die bestimmte Personenteile auf dem Gebiet der Gemeindesteuer nach Landes- oder Gemeinderecht etwa genießen, gelten nicht für die Bürgersteuer.

Beschlüsse über die Bürgersteuer sind sofort zu fassen

Die einzelnen Gemeinden werden sich in den nächsten Tagen über die Höhe der zu erhebenden Bürgersteuer schlüssig werden müssen, denn der Reichsfinanzminister stellt, wie die „Wandelhalle“ berichtet, in einem Rundschreiben fest, daß die erforderlichen Beschlüsse über die Erhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1935 auf alle Fälle bis zum 31. Oktober d. J. rechtskräftig gefaßt werden müssen. Denn unter allen Umständen müssen die Steuerarten rechtzeitig, d. h. bis zum 1. Dezember d. J., ausgeschrieben und den Steuerpflichtigen zugestellt sein, da sonst die Zeit für die Erledigung der Anträge der Arbeitnehmer auf Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben nicht ausreicht. Der Reichsfinanzminister bittet daher die Regierungen der Länder dringend, die Gemeinden anzuhalten, die erforderlichen Beschlüsse sofort zu fassen. Der Minister weist darauf hin, daß das Aufkommen an Bürgersteuer naturgemäß dadurch beeinflusst wird, daß der Familienstand in gewissem Umfang berücksichtigt wird. Einen wesentlichen Teil der dadurch entstehenden Ausfälle erhalten aber die Länder vom Reich vergütet. Eine Erhöhung der Bürgersteuerlaste lediglich deswegen, weil für den Ausfall infolge der Berücksichtigung des Familienstandes Abhilfe geschaffen werden sollte, dürfte nur in Ausnahmefällen zugelassen werden. Die Gewährung einer Wohlfahrtsbeihilfe des Reichs an die Gemeinden werde wie bisher davon abhängig gemacht werden, daß die Bürgersteuer der Gemeinde 500 v. d. d. der Reichssteuer erreiche.

Bezahlung der Invaliden- und Unfallrenten. Es wird darauf hingewiesen, daß der 1. November (Allerheiligen) kein staatlich anerkannter kirchlicher Feiertag ist. Die Bezahlung der Invaliden- und Unfallrenten findet deshalb an diesem Tage wie sonst am 1. eines jeden Monats statt.

Reichshandwerkertag und Schule. Aus Anlaß des diesjährigen Reichshandwerkertages, der auf den 28. Oktober festgesetzt ist, bestimmt Reichsziehungsminister Ruhl in einem Erlaß, daß am Samstag den 27. Oktober, in allen Schulen im Rahmen des Unterrichtes auf die Bedeutung des deutschen Handwerkes für unser Volk hinzuwirken ist.

Bauarbeiten am Großrundfunkender Mühlacker. Mit dem Einbau der technischen Einrichtungen für die schwindvermindernde Antenne des Großrundfunkenders Mühlacker ist am 22. Oktober begonnen worden. Die Arbeiten werden bei günstiger Witterung die Dauer von 14 Tagen nicht überschreiten, so daß die neue Antenne etwa Mitte November in Betrieb genommen werden kann. Während des Einbaues der Antennenrichtungen muß der Sender Mühlacker täglich stillgelegt werden und hierfür der Rundfunkender Stuttgart-Degerloch als Ersatz eingesetzt werden.

Muerbach, 25. Okt. Bei einem Streit am vergangenen Sonntag in einer Wirtschaft wurde einem jungen Mann ein Glas auf die Hand geschlagen, das zerplitterte und Blutabern durchschmitt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Aus der Landeshauptstadt

Eine originelle Art der Reklamewerbung. Seit einigen Tagen kann man an den Schaufenstern der verschiedenen Geschäfte in der Kaiser- und anderen Straßen eine neue originelle Werbung sehen: Junge Leute hatten nachts auf die Schaufenster sinnvolle Sprüche, nach der Branche geordnet, aufgemalt; am Morgen darauf sprachen sie bei den Ladeninhabern vor und bekamen mehr oder weniger klingenden Lohn für ihre Mühen. Bei einem Schneidergeschäft war folgender Vers angebracht: „Maßarbeit verbürgt vornehme Erscheinung — verbesserter Auftrieb, Geltung und Meinung“, oder bei einem Optiker liest man: „Die Gläser sind es nicht allein — auch fleißig muß die Brille sein“, und bei einem Spielwarengeschäft steht: „Laßt die Kinder sorglos spielen, ehe sie den Ernst des Lebens fühlen.“ Das sind nur einige Beispiele aus der großen Anzahl der recht originellen Verse der neuesten Werbung.

Zusammenstöße

Verkehrsunfall mit Autoschlach. In der Nacht zum Donnerstag fanden kurz vor Mitternacht Passanten in der westlichen Kreisstraße einen bewußtlosen Mann, der kurz zuvor von einem Kraftwagen überfahren worden war. Der in den 30er Jahren stehende Ueberfahrene, der neben Schürwunden sonstige Verletzungen davongetragen hatte, wurde ins Krankenhaus verbracht. Von dem Kraftwagen — es handelt sich um einen Lieferwagen — der nach dem Unfall die Flucht ergriffen hat, fehlt bislang jede Spur.



Jeder Volksgenosse kann die Türplakette des Winterhilfswerks 1934-35 erwerben

In den letzten Tagen konnte man in den Zeitungen lesen, wie Beamte und Angestellte, Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und alle Vorkriegskämpfer die Winterhilfswerk-Türplakette erwerben können.

Die Volksgenossen, die wegen ihres geringen Einkommens nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden, auch diese können sich in den Besitz der Türplakette setzen. Für diese Volksgenossen genügt eine Spende von 25 Pfg., um diese Plakette zu erhalten. Keiner soll zurückbleiben, jeder hat am 1. November 1934 seine Tür mit der Winterhilfswerkplakette geschmückt.

Das Winterhilfswerk arbeitet

Vom Winterhilfswerk sind bereits 4000 Kilogramm Strickwolle ausgegeben worden, die in den Nähstuben der NS-Frauenvereine und von den eifrigen Helferinnen des WDW zu Strümpfen verarbeitet werden. Emsig kräftigen diese Helferinnen, um die bedrängten Volksgenossen gegen Kälte zu schützen. Darum, Hausfrauen, tragt auch euer Teil hierzu bei!

Großer Erfolg der Bernsteinsammlung und des Eintopfgerichts in Baden

Nach liegt nicht der endgültige Bericht über das Eintopfgericht und dem Bernsteinsammlung vor und schon kann man von einem großen Erfolg sprechen. Nach den bisherigen Meldungen brachte der Eintopfgerichts-Sonntag in Gasthäusern und Haushaltungen den Betrag von

RM. 156 735.49 ein. Der Bernsteinsammlung ergab den Betrag von

RM. 72 245.91

Beide Beträge zusammengerechnet machten die erfreuliche Summe von

RM. 228 982.40

aus. Vergleicht man hierzu das Ergebnis des ersten Eintopfgerichts und der Strahlenammlung vom 1. Oktober 1933, die insgesamt den Betrag von

RM. 112 000.—

einbrachte, so kann man bestimmt sagen, daß der Erfolg sehr groß war. Hoffen wir, daß die Spendefreudigkeit auch in den kommenden Monaten anhält, sogar sich noch steigert.

Sport = Vorschau

Fußball

Die Gauliga Baden
weist am kommenden Sonntag drei Pflichtspiele auf.
FC. Phönix Karlsruhe — FC. 08 Mannheim.
bringt das erste Auftreten des FC. 08 Mannheim in Karlsruhe. Die Mannheimer haben jetzt in 6 Spielen nur einen Punkt erringen können und das hauptsächlich infolge mangelnder Ausdauer. Wir erwarten FC. Phönix als Sieger. Die beiden anderen Spiele des Sonntags begegnen erhöhtem Interesse.

WfV. Neckarau — SpV. Waldhof
ist nicht nur als Lokalspiel, sondern auch für die Tabellenführung von Bedeutung. Waldhof scheint an Spielform gewonnen zu haben und wird sich alle Mühe geben, als ungeschlagener Verein dem Tabellenführer an den Fersen zu bleiben. Aber auch WfV. Neckarau, bisher ungeschlagen, wird sich freudig, denn ein Sieg bringt ihm die Tabellenführung. Also ist ein Spiel zweier Mannschaften in Aussicht, die beide um einen großen Einlaß kämpfen. Wer wird siegen? Wer ist der Glücklichere? Ein Unentschieden liegt in der Luft, mehr neigen wir jedoch zu der Annahme, daß Waldhof knapper Sieger wird. Das Spiel

FC. Pforzheim — VfR. Mannheim
findet unter ähnlichen Voraussetzungen statt. Beide Vereine ungeschlagen sind starke Mitbewerber um die Führung. Sie pflegen beide das Kombinationspiel, das sicher ein schönes Treffen garantiert wird. VfR. Mannheim hat dem Tabellenführer auf dessen Platz ein Unentschieden abgetrotzt. Auch Pforzheim wird sich vorsetzen müssen, wenn die Punkte in Pforzheim bleiben sollen. Der Zweikampf Mannheim-Pforzheim ist hinsichtlich des Ausgangs völlig offen. Wir glauben an ein Unentschieden.

Kreisliga 1, Gruppe 1
wartet mit folgendem Spielprogramm für kommenden Sonntag auf:
Olympia-Hertha — Reichsbahn
Durlach — Karlsruhe 28
Daxlanden — Postport
Welschneureut — Grünwinkel
Rüppurr — Knielingen.

Olympia-Hertha, Daxlanden und Welschneureut werden auf ihrem Platz zu Siegen kommen. In Durlach wird es nicht so leicht sein, für den Platzverein beide Punkte zu bekommen. Wir rechnen mit einem Unentschieden. Das Gleiche ist auch für das Treffen in Rüppurr zu sagen.

Gruppe 2
Wöflingen — Berghausen
Eßlingen — Eßlingen
Wöflingen — Durlach-Lue
Wöflingen — Rintheim
Grözingen — Busenbach.

Handball
Gauliga:
Durch die Teilnahme ihrer Spieler am Pokalrunden-Spiel fallen die Pflichtspiele von Waldhof, Weinheim, Reisch u. VfR Mannheim aus. Auf dem Plan der Gauliga stehen demnach nur folgende zwei Spiele:
VfV. Rühlbach — VfV. Hohenheim
VfV. Eßlingen — FC. Mannheim
In beiden Fällen dürften die Platzvereine als Sieger vorausgesetzt werden können.

Bezirksklassen:
Bezirk 2: VfV. 46 Rastatt — VfV. Pforzheim
Polizei Pforzheim — VfV. 46 Bruchsal
Polizei Karlsruhe — VfV. Kronau (vorm. 10.30 Uhr)
VfV. Daxlanden — VfV. 46 Karlsruhe
VfV. 46 Durlach — VfV. Rotenfels

Mit Ausnahme von Polizei Pforzheim wird man auch hier die Platzmannschaften in Front erwarten können. Bruchsal sollte auch in Pforzheim die bessere Mannschaft sein.

- Kreis Karlsruhe:**
Kreisliga 1: VfV. Grünwinkel — VfV. Linfenheim
VfV. Grözingen — VfV. Neureut
VfV. Eßlingenweier — VfV. Rintheim
Nordstern Rintheim — VfV. Mühlburg
Kreisliga 2, Staffel 1: VfV. Ost — Langensteinbach
Staffel 2: Germania Weingarten — VfV. Wöflingen
VfV. Berghausen — VfV. Friedrichstal
Untere Mannschaften: VfV. Eßlingen 2 — VfV. Durlach 2
Staffel 1: VfV. Daxlanden 2 — VfV. 46 2
Staffel 2: VfV. Grözingen 2 — VfV. Neureut 2
Nordstern Rintheim 2 — VfV. Mühlburg 2
VfV. Eßlingenweier 2 — VfV. 46 2
VfV. Mühlburg 2 — VfV. Beiertheim 3
Jugend: VfV. Grözingen — VfV.

Damen-Mäntel

Kinder-Mäntel

sind in den letzten Tagen
in großer Auswahl
zu bill. Preisen
eingetroffen

A. STREIT

Luftsport
Rekordflieger Agello befördert
Der italienische Flieger Francesco Agello, der dieser Tage den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Flugzeuge auf 709,202 Stundenkilometer stellte, wurde in Anerkennung seiner großen Leistungen zum Offizier befördert. Bisher war der Rekordflieger im Rang eines Feldwebels.

Pferdesport
Polens Reiteroffiziere in Berlin
Die internationale Besetzung des Berliner Reitturniers vom 25. Januar bis 3. Februar ist bereits gesichert. Polen hat die Einladung angenommen und wird mit einem Aufgebot von vier Reitern mit 12 Pferden in Berlin erscheinen.

Kurze Sportnachrichten
Zehn Nationen haben für die am 10. und 11. November stattfindenden Europameisterschaften im Gewicht heben gemeldet, neben Italien noch Deutschland, Frankreich, Schweiz, Estland, Belgien, Desterreich, die Tschechoslowakei, Lettland und Luxemburg.

Qualitätsware
in vollendeter Verarbeitung wie Paßform, bieten wir Ihnen für Herbst u. Winter vorteilhaft

Winter-Ulster
aus soliden, stoff gemusterte Cheviots, moderne Formen
RM. 48.- 45.- 38.- 32

Herren-Anzüge
in allen Preislagen und Ausführungen, moderne Streifenmuster, vornehm. Schnitt, beste Verarbeitung
RM. 110.- bis 32.-

Winter-Ulster
strapazierfähige, reinwollene Qualitätsstoffe in solid grauen Tönen oder auch lebhaft gemustert
RM. 88.- 78.- 68.- 62.- 52.-

Damen-Sport- u. Straßen-Mäntel
in Cheviot, Velour und Kameelhaartstoffen, elegante Ausführung, vollendete Paßform
RM. 82.- 72.- 56.- 42.-

Modell-Ulster
feinster Verarbeitung, hochwert. Cheviots- oder Velourstoffe, Meisterstücke d. Schneiderkunst
RM. 150.- 135.- 125.- 110.-

Jünglings- und Knabenkleidung
in größter Auswahl, nur ausgesuchter Qualitätsstoffe

Jost & Schank
G. m. b. H.
Karlsruhe
Ecke Kaiser- u. Herronsstr.
Das deutsche Fachgeschäft für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung / Damenmäntel / Maßkleidung
VORMALS BREITBARTH

Handels-Nachrichten Berliner Börse

Am 25. Oktober 1934 — Effekten-Tendenzbericht

Bei weiter recht stillem Geschäft war die Kursgestaltung zwar uneinheitlich, die Grundtendenz jedoch unbestreitbar etwas freundlicher. Viel Beachtung fand der heute bekanntgegebene Reichsbank-Ausweis für die letzte Woche, der ein weiteres Zunehmen der Gold- und Devisenbestände um beinahe zwei Millionen Mark zeigt. Während bei der Feststellung der ersten variablen Kurse Deutscher Eisenhandel mit 79,50 Prozent und Ruag mit 56,50 Prozent befestigt eröffneten, lagen Julius Berger 123.— Prozent, kleine Chade-Ketten RM 204,50, Zelmühle 121,50 Prozent und Harburger Gummi mit 27.— Prozent abgeschwächt. Im späteren Börseverlauf blieb die Haltung recht zögerlich. Ruag konnten um ein weiteres Prozent anziehen und Lahmeyer einen großen Teil ihres gestrigen Verlustes wieder einholen. Der Kurs stellte sich auf 119 Prozent, nachdem verlautete, daß die Dividenden-Kürzung nur ein Prozent betragen solle.

Für den Rentenmarkt scheint das Interesse wieder aufzuleben, so daß die Kurse leichte Besserungen aufweisen können. Reichs-Anleihe konnte nach 104 Prozent Eröffnungs-Kurs später bis 104,60 Prozent steigen.

Die Geldsätze erfuhr durch das Herannahen des Ultimos eine kleine Verteuerung.

Kurse der Baden-Badener Stadtanleihen

an der Frankfurter Börse vom 24. Oktober:

6proz. Anleihe von 1924: gestiegen.

6proz. Anleihe von 1926: 86.— Prozent,
6proz. Schatzanweisungen von 1928: 82,50 Prozent,
6proz. Staatsanleihe von 1923: gestiegen,
Steueranleihe Gruppe 1 (Stücke zu 50 RM und darunter):
101,90 Prozent, dgl. ohne Abschnitt 1934: 101,40 Prozent.

Warenmärkte

Rastatter Wochenmarkt am 25. Okt. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: 94 Säuer und 677 Zerkel. Preise pro Paar: Säuer 60—85, Zerkel 14—30. Unverkauft blieben 8 Säuer und 24 Zerkel. — Markenbutter 155—160 Pfg., Landbutter 140—150, Auslandsmeier 11, Süßhauseier 10—12, Nessel 12—15, Birnen 10 bis 15, Kartoffeln 4—5 Pfg.

Wetterbericht

für Freitag und Samstag

Die isländische Depression ist nördlich abgewandert. Der östliche Nachdruck beherrsicht vorwiegend die Wetterlage. Für Freitag und Samstag kann deshalb zeitweilig heiteres und in der Hauptlage trockenes Wetter in Aussicht genom-

Rheinwasserstand am 24. Oktober 25. Oktober.

Rheinfelsden	220	219
Bretlach	135	139
Kehl	289	287
Maxau	386	381
Mannheim	261	256
Gaub	173	165

Letzte Nachrichten

Moskau: Der Oberste Gerichtshof in Smolensk verurteilte sechs Beamte zum Tode durch Erschießen und 48 Beamte zu Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Jahren. Die Verurteilten werden beschuldigt, im Laufe des letzten halben Jahres über 10 000 Zentner Getreide aus den staatlichen Getreidespeichern gestohlen zu haben.

London: Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei hat am Mittwoch einen neuen Vorschlag der unabhängigen Arbeiterpartei und der kommunistischen Partei Englands zwecks Bildung einer Einheitsfront gegen den Faschismus verworfen.

Washington: Auf dem Jahreskongreß der amerikanischen Bankiers hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er von den Banken eine großzügigere Kreditpolitik forderte, um die staatliche Nothilfe für die Industrie wieder auf das normale Maß zurückzuführen.

Eine Anordnung des Stabsleiters der PD

Berlin, 26. Oktober. Das Presse- und Propagandaamt der DAF teilt mit: Der Stabsleiter der PD, Dr. Leu, hat folgende Anordnung erlassen: Die Reichsbetriebsgemeinschaften 1—15 einschließlich stehen unter der Oberleitung des Hauptamtes der NSBD in der obersten Leitung der PD.

Dankfagung

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir allen, die des lieben Verstorbenen durch Spenden von Kräften und die zahlreiche Leichenbegleitung auf seinem letzten Gang gedacht haben, den tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank der Landsmannschaft der Schwaben, dem Militärverein für ihre Ehrung am Grabe sowie dem Herrn Vikar für seine trostreichen Worte.

Ettlingen, 26. Oktober 1934.
Fran L. Sommer und Kinder.

Wolle

stets bei

Burchard

Karlsruhe

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V. Ettlingen.

Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Ettlingen, veranstaltet morgen Samstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, in der Stadthalle einen

Aufklärungsvortrag mit Filmvorführung

bei freiem Eintritt.

Wir erwarten von unseren Mitgliedern der Wichtigkeit wegen, recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vereinsführer.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Marinaden

in bester Qualität!

Bismarckheringe 1/2 Dose Dose RM. -.-85, -76
Bismarckheringe 1/2 Dose Dose RM. -.-55, -45
Bismarckheringe offen Stück -12
Rollmops 1/2 Dose Dose RM. -.-85, -76
Rollmops 1/2 Dose Dose RM. -.-55, -45
Rollmops offen Stück -12
Heringe in Gelee, 1/2 Dos. Dos. M. -.-85, -76
Heringe in Gelee, 1/2 Dos. Dos. M. -.-55, -45
Fettheringe in Tomatensauce Dose -35
Vollheringe Stück -07
Heringssalat 1/4 Pfund -21
Seelachschnitzel . . . 1/4 Pfund -21
Oelsardinen . . Dose -50, -30, -18
Bücklinge Ia Qualität . . . Pfund -36

Heringe
Ia Qualität

Bücklinge
Ia Qualität

Aepfel

Soeben eingetroffen weitere Sendungen

Ia Tafeläpfel (Goldparmanen, Boscop) Pfund -14

Tafeläpfel Pfund -12

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Man kann es auch umständlich machen!

Aber wozu denn jedes Mal die ganzen Zimmer ausräumen, wenn man die alten Holzböden aufleuchten will? Nehmen Sie doch KINESSA-Holzleim. Man trägt ihn wie Bohnerwachs auf, und in einem Arbeitsgang bekommt der Boden Wachs, Farbe, Glanz, und hält monatelang mit

KINESSA

Badenia-Drogerie, Rud. Chemnitz
Ettlingen, Marktstraße 8.

Große Auswahl zu niedrigsten Preisen!!!

Herrn-Anzüge in moderner Ausmusterung 36.— 28.— 23.— 18.50
Lederol-Mäntel 14.50 12.50 9.50 7.90
Kleiderwesten in allen Farben 7.90 5.90 3.90
Streifenhosen schwarz, weiß und grau gestreift 6.50 4.90 3.50 2.80
Eleg. Kamparghosen mod. Streifen 15.50 12.50 9.50
Blaue Arbeitsanzüge gute Qualitäten 6.50 4.90 3.90
Lagermäntel in allen Farben 5.50 3.50 2.70
Knabenhosen aus Stoff und Manchester 3.90 2.80 2.30
Sporthemden in viel. Farben 4.50 3.50 2.90 2.40

R. Mattes Karlsruhe
Kaiserstr. 106, nächst d. Herrenstr.

Küche Solid

natur lasiert mit schweb. Birke Masser, best. aus: 1 Büfett 140 cm, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle, 1 Hocker wird sicher ihren Beifall finden. Sie ist modern, formschön, gediegen in der Ausführung und kostet nur 115.—

Eine enorme Auswahl an. Küchen in natur u. elfenbein ist ebenf. vorh.

Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Arterienverkalkung

zu hohen Blutdruck, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmstörungen, vorzeitige Alterserscheinungen

beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren

Geschmack- und geruchlos. Zu haben: Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Ettlingen, Marktstraße 8, Tel. 290

Ihre Schweine 3 Zimmerwohn.

pressen sich gesund, wenn Sie bei Husten, Würgen, Auschl. (Grind), Knochensteifheit das 1000 fach bewährte

(gew. Mineralmischung) beifüttern! Erfolg garantiert!

Drogerie Fr. Carl Schimpf, Ettlingen.

Apoth. Langensteinbach.

3 Zimmerwohn.

mit bew. Manfarge, einget. Bad und Gartenanteil in schöner, ruhiger Lage zu vermieten auf 1. Januar oder 1. April. Zu erfragen im Kurier.

veräumige

3-4 Zimmer-Wohnung

per sofort oder später gesucht.

Angeb. unt. 50 an den Kurier.

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Bekanntmachung.

Schöffen- und Geschworenenliste für die Jahre 1935 und 1936 betr.

Die Urliste der Geschworenen und Schöffen für die Jahre 1935 und 1936 ist aufgestellt und liegt vom Freitag, den 26. Oktober ds. Jz., an während einer Woche auf dem Rathaus — Einwohner-Meldeamt — während der üblichen Geschäftsstunden auf.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß während dieser Zeit jedermann die Urliste einsehen und gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben schriftlich oder zu Protokoll des Bürgermeisters Einsprache erheben kann.

Ettlingen, den 25. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Holzhanerei-Vergebung.

Angebote pro Stier und Bählmaß (%) für die Holzhanerei 1934/35 im Stadtwald Ettlingen sind getrennt nach Ditr. und Aöflg. bis Montag den 29. Oktober 1934, abends 5 Uhr, auf der Waldmeistererei einzureichen. Dasselbst können auch die Bedingungen abends zwischen 5 und 6 Uhr eingesehen werden.

Ettlingen, den 25. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Denkt . . . an die nassen Herbsttage!

Kinderschnürstiefel braun und schwarz Gr. 19/22 1 95
Box-Kinderstiefel kräftige Ausführung Gr. 23/26 2 95
Damen-Spangen-Schuhe braun, schwarz und Lack 4 95
Damen-Sporthalbschuhe braun, Boxcalf mit Zierstepperei 5 95
Herren-Halbschuhe schwarz, moderne Form 5 95
Herren-Tourenstiefel schwarz, genarbt, Rindleder 6 90

Kamelhaarschuhe — Ueberschuhe Kragenstiefel in vielen Ausführungen

Schuh- und Sporthaus

Götz · Ettlingen

Marktstraße

Verbrauchergenossenschaft KARLSRUHE e. G. m. b. H.

(Lebensbedürfnisverein)

Für die Bürgermeisterämter:

Einzugslisten über Bürgersteuer für 1935 liefert sofort

Buch- u. Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26